

Objekttyp: **Issue**

Zeitschrift: **Mitteilungen über Textilindustrie : schweizerische Fachschrift für die gesamte Textilindustrie**

Band (Jahr): **56 (1949)**

Heft 1

PDF erstellt am: **16.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Mitteilungen über Textil-Industrie

Schweizerische Fachschrift für die gesamte Textil-Industrie

Offizielles Organ u. Verlag des Vereins ehemaliger Seidenwebschüler Zürich und Angehöriger der Seidenindustrie
Offizielles Organ der Vereinigung ehemaliger Webschüler von Wattwil, der Zürcherischen Seidenindustrie-Gesellschaft und des Verbandes Schweizer. Seidenstoff-Fabrikanten

Adresse für redaktionelle Beiträge: „Mitteilungen über Textil-Industrie“, Küsnacht b. Zürich, Wiesenstr. 35, Tel. 91 08 80
Annoncen-Regie: Orell Füßli-Annoncen, Zürich, „Zürcherhof“, Limmatquai 4, Telefon 32 68 00

Abonnemente werden auf jedem Postbureau und bei der Administration der „Mitteilungen über Textil-Industrie“, Zürich 6, Clausiusstraße 31, entgegengenommen. — Postscheck- und Girokonto VIII 7280, Zürich

Abonnementspreis: Für die Schweiz: Halbjährlich Fr. 6.50, jährlich Fr. 13.—. Für das Ausland: Halbjährlich Fr. 8.— jährlich Fr. 16.—.
Insertionspreise: Per Millimeter-Zeile: Schweiz 20 Cts., Ausland 22 Cts

Nachdruck, soweit nicht untersagt, ist nur mit vollständiger Quellenangabe gestattet.

INHALT: Die schweizerische Textilindustrie im Jahre 1948 — Zum neuen Jahre — Textilindustrie und Marshallplan — Die Entrollindustrie von Mazamet — Zur Lage der deutschen Seiden- und Samtindustrie — Handelsnachrichten — Industrielle Nachrichten — Rohstoffe — Die Kunstfasererzeugung in Frankreich — Die Ermittlung von Leistungslöhnen — Krumpffreie Ausrüstung von Reißwollgeweben — Rohseidenmärkte — Die Lage auf dem Weltbaumwollmarkt — Firmen-Nachrichten — Personelles — Literatur — Patent-Berichte — Vereins-Nachrichten — Stellenvermittlungsdienst.

Die schweizerische Textilindustrie im Jahre 1948

Die Schweizerische Bankgesellschaft hat uns kurz vor Jahreschluss wieder ihren Rückblick über „Das Wirtschaftsjahr 1948“ zugestellt. Wir entnehmen der interessanten Broschüre die nachstehenden Berichte über die Textilindustrie.

Die Schriftleitung

I.

Das Berichtsjahr ist für die schweizerische Seiden- und Rayonweberei durch den gewaltigen Rückgang des Ausfuhrgeschäftes gekennzeichnet. Einem Export von Seiden-, Kunstseiden- und Zellwollgeweben sowie Tüchern im Betrage von 174 Millionen Franken im Jahre 1947 dürfte im letzten Jahr ein solcher von höchstens 70 Millionen Franken gegenüberstehen. Angesichts des beträchtlichen Preisabschlages ist immerhin die Verminderung der Ausfuhr mengenmäßig nicht so groß als wertmäßig.

Die größte Enttäuschung bereitete im Berichtsjahr Schweden, dessen Bezüge in den ersten neun Monaten auf 0,8 Millionen Franken zusammengeschrumpft sind, während im gleichen Zeitraum 1947 Ware im Werte von 34 Millionen Franken in Schweden abgesetzt werden konnte; ein ähnliches Mißverhältnis ist bei Argentinien anzutreffen. Belgien und die Südafrikanische Union dagegen — um nur zwei weitere wichtige Absatzgebiete zu nennen — hielten ihre Bezüge aus der Schweiz auf der Höhe des letzten Jahres.

Ohne einen beständigen Kampf mit den ausländischen Behörden, denen, nachdem der Nachholbedarf für Textilwaren einigermaßen gedeckt ist, der Aufbau der eigenen Textilindustrie näher liegt als der Bezug ausländischer Ware, wären die Exportverhältnisse für die heimische Industrie noch viel ungünstiger. Indessen, allen Schwierigkeiten zum Trotz finden schweizerische Seiden- und Kunstseidengewebe ihren Weg nach wie vor in alle Länder, und die langjährigen Beziehungen zu den ausländischen Märkten wurden aufrecht erhalten. Diese erfreuliche Tatsache hängt nicht zum wenigsten damit zusammen, daß die schweizerische Ware in bezug auf die Qualität heute wohl an der Spitze steht, zu marktfähigen

Preisen angeboten wird, wie auch die Fabrikations- und Exportfirmen stets in der Lage sind, ihre Lieferungsverpflichtungen zu erfüllen.

Der Inlandmarkt erwies sich das ganze Jahr hindurch als sehr aufnahmefähig und vermochte einen beträchtlichen Teil des Ausfalles im Export zu decken. Diesem Umstande ist es zuzuschreiben, daß alle Webstühle in Gang gehalten werden konnten. Dem Inlandgeschäft kam ferner auch zugute, daß die Einfuhr ausländischer Ware gegen früher stark abnahm und die schweizerische Kundenschaft sich im Gegensatz zu den Vorkriegsjahren in der Hauptsache mit schweizerischer Ware versorgt. Diese Stellungnahme wird ihr allerdings durch die Preisgestaltung erleichtert. Große Posten Ware, die nicht mehr den Weg in das Ausland finden, werden in der Schweiz zu verhältnismäßig tiefen Preisen abgesetzt.

Was die Artikel anbetrifft, so stehen sowohl für das Inland wie auch für die Ausfuhr Rayongewebe weitaus an der Spitze. Bemerkenswert ist aber, daß nunmehr seidene Gewebe wieder in erheblich größerem Umfange verlangt und angefertigt werden, ein Umschwung, der für die schweizerische Seidenweberei besonders erfreulich ist, da sie von jeher einen besonderen Ruf für die Lieferung von seidenen Geweben genießt. Zellwollgewebe in guten Qualitäten werden immer noch verlangt. Das Geschäft in seidenen Tüchern und Schärpen nahm gegen früher zu, während sich für Krawattenstoffe die Verhältnisse weniger günstig gestalteten.

Das Berichtsjahr brachte der Seidenbandindustrie zunächst einen leidlich befriedigenden Geschäftsverlauf und sämtliche Produktionsmittel mit wenigen Ausnahmen konnten regelmäßig beschäftigt werden. Mit zunehmenden Schwierigkeiten politischer Art im Laufe des Sommers verschlechterte sich aber der Auftragseingang ganz wesentlich.

Das Interesse am schweizerischen Seidenband ist in allen Ländern sehr rege; es fehlt nicht an Anfragen und

Zum neuen Jahre

entbieten wir den geschätzten Abonnenten und Inserenten unserer Fachschrift, unsern Mitarbeitern im In- und Ausland, der Firma Orell Füßli-Annoncen und den Mitgliedern der „Vereinigung ehemaliger Webschüler von Wattwil“ sowie denjenigen des „Verein ehemaliger Seidenwebschüler Zürich und Angehöriger der Seidenindustrie“

herzliche Glückwünsche und Grüße

Wir danken bei dieser Gelegenheit für die uns im vergangenen Jahre dargebrachte Sympathie und Unterstützung bestens.

Mitteilungen über Textil-Industrie:

Die Schriftleitung

dringlichen Lieferungsaufträgen. Allein wegen der Einfuhrrestriktionen und infolge der Devisenknappheit kommen manche an und für sich sehr interessante Geschäfte nicht zum Abschluß. So ließ die Beschäftigung im dritten und vierten Quartal 1948 ganz beträchtlich nach. Vorort und Behörden wurden auf die mißliche Lage dieser Industrie aufmerksam gemacht. Es wurde keine Gelegenheit versäumt, für die Seidenbandindustrie Kontingente einzuhandeln. Leider entsprachen die erzielten Resultate nicht dem Kräfteaufwand.

In bezug auf das Rohmaterial ist zu sagen, daß seine Beschaffung auf keine Schwierigkeiten stieß, obwohl von einem Ueberfluß an Kunstseide nicht gesprochen werden kann.

Ähnlich wie die Preise der Kunstseide blieben auch jene der Baumwollgarne stabil, während der Naturseidenmarkt anscheinend noch immer keine feste, gesunde Basis gefunden hat.

Zu der französischen Konkurrenz der letzten Jahre tritt nun auch diejenige der Tschechoslowakei und Italiens, ja selbst Japans. Die Bestrebungen der genannten Länder sind nicht zu unterschätzen, doch dürfte es noch geraume Zeit brauchen, bis von dorthier Ware angeboten wird, die sich mit dem guten Schweizer Produkt vergleichen läßt.

Der Geschäftsgang der Schappeindustrie im Jahre 1948 ist charakterisiert durch die schon im Bericht über das Vorjahr erwähnten Absatzschwierigkeiten im Ausland. Schuld an diesem Zustand waren weder die Qualität noch der Preis der Garne der Schappeindustrie, sondern einzig und allein das Fehlen von Devisen, eine Folge der Verarmung der meisten Länder durch den Krieg. Wohl machten unsere maßgebenden Behörden die größten Anstrengungen, mit dem Ausland Handelsverträge abzuschließen, die den historischen Export schweizerischer Textilien sicherstellen sollten, doch ist es ihnen nur teilweise gelungen.

Die Verhältnisse blieben nicht ohne Einfluß auf den Geschäftsgang der Schappeindustrie, die gezwungen war, entweder die in den letzten Jahren stark gesteigerte Produktion einzuschränken oder dann teilweise auf Lager zu arbeiten. Da die Schappeindustrie ohne Exporte verkümmern müßte, bleibt zu hoffen, daß es den schweizerischen Unterhändlern schließlich gelinge, in den Handelsverträgen eine Bresche in die unserer Ausfuhr im Wege stehenden ausländischen Devisenbestimmungen zu schlagen.

Trotz allen Schwierigkeiten ist es indessen der Schappeindustrie in diesem Jahre nochmals gelungen, den größten

Teil ihrer Produktion zu befriedigenden Bedingungen abzusetzen.

Die Gesamtproduktion der schweizerischen Kunstseide- und Zellwollfabriken betrug 1948 rund 18 000 Tonnen, Kunstseidengarne und Zellwollflocke zusammengerechnet. Im Durchschnitt waren 4800 Arbeiter und Angestellte tätig. Während die Abteilungen für die Herstellung von Kunstseidengarnen das ganze Jahr voll beschäftigt waren, mußte ein Teil der Zellwollproduktion wegen des Nachlassens der Nachfrage gedrosselt werden. Die Verschlechterung der Absatzaussichten ist im Laufe des zweiten Semesters im Inland, wie auch in einzelnen Exportgebieten fühlbar geworden. Es hat den Anschein, als würden wir uns wieder einem Zeitabschnitt nähern, in dem die Absatzgebiete heiß umstritten sind und unser Land wieder zu einem sehr gesuchten Markt für ausländische Kunstseidengarne und Zellwolle wird. Die Anziehungskraft unseres Landes für fremde Kunstseidespinnereien ist gegeben durch den bescheidenen Einfuhrzoll, der an heutigen Werten gemessen einer fiskalischen Gebühr, aber keinesfalls einem Schutz der einheimischen Kunstseiden- und Zellwollindustrie gleichkommt. Auf der andern Seite haben wir in unserem Export, neben den durch die Einfuhr- und Devisenpolitik der Abnehmerländer bestehenden Hindernissen, mit dem Nachteil hoher Einfuhrzölle zu rechnen, die auf Märkten mit eigener Kunstseidenindustrie unsere Konkurrenzfähigkeit in starkem Maße beeinträchtigen.

Von der schweizerischen Kunstseidengarnproduktion wurden 1948 ca. 70% im Inland und ca. 30% im Ausland abgesetzt; von der erzeugten Zellwolle gingen ca. 35% an Schweizer Abnehmer und ca. 65% ins Ausland. Die Kunstseidengarneinfuhr ist 1948 hinter der im Vorjahr erreichten Gesamtmenge zurückgeblieben. Es ist dies ein Zeichen, daß die Bedarfsdeckung in Viskosekunstseide durch die schweizerischen Fabriken möglich ist. Dieser Umstand muß vor allem bei den künftigen Handelsvertragsverhandlungen mit dem Ausland berücksichtigt werden.

Die Versorgung mit Rohstoffen und Hilfsmaterialien hat im Berichtsjahr keine größeren Schwierigkeiten mehr geboten. Da aber auf diesem Gebiet immer noch gewisse Preiserhöhungen eintraten, machte, bei gleichbleibenden Verkaufspreisen, die Schmälerung der Margen ihren Einfluß auf das Gesamtergebnis der Unternehmungen geltend. Soweit die Verhältnisse überblickt werden können, wird dieser Industriezweig in der nächsten Zeit befriedigend beschäftigt sein. (Forts. folgt)

Textilindustrie und Marshallplan

F.H. Im Rahmen des Marshallplanes und seiner vielseitigen Organisation sind auch sogen. „Comités techniques“ ins Leben gerufen worden, die dem „Conseil Européen de Coopération Economique“ mit Vorschlägen für die praktische Durchführung des Marshallplanes an die Hand zu gehen haben. Vertretern der Textilindustrie wurde Gelegenheit gegeben, ihre Interessen im „Comité de Textile“ zu wahren, oder doch zum mindesten die Diskussion mitzuverfolgen und dadurch etwas Einblick zu erhalten in die Marshallplan-Mentalität.

Der Marshallplan enthält Chancen und Risiken, wobei die Risiken gerade für die Schweiz nicht zu unterschätzen sind. Wenn alle die vermessenen Planideologien und die daraus entstehenden Fehlleitungen zur Verwirklichung gelangen, die jetzt in Paris mit aller Sorgfalt zu Papier gebracht werden, so müßte die schweizerische Exportindustrie eine sehr starke Benachteiligung erfahren.

Die schweizerische Exportindustrie und insbesondere die Textilindustrie sind durch die Marshallplanhilfe durch drei Gefahren bedroht:

1. Einmal durch die Konkurrenzgefahr, da die Marshallgelder auf Grund der bisherigen Erfahrungen nur in ganz beschränktem Umfange für Käufe in der Schweiz Verwendung finden und, wenn ja, nur für Waren, die in andern Ländern nicht erhältlich sind. Die Amerikaner vertreten nämlich die Auffassung, daß die Marshallplan-Hilfe nur von notleidenden Staaten angefordert werden könne, sei es, daß sie Dollars zum Kauf erhalten, oder daß bei ihnen mit Dollars, die andere Staaten zugeteilt erhielten, Käufe getätigt werden. Voraussetzung sei aber in beiden Fällen, daß sie zu den Dollar empfangenden Ländern gehören, was ja für die Schweiz bekanntlich nicht zutrifft.

Diese Konkurrenzgefahr ist auch deshalb nicht zu unterschätzen, weil ein Teil der Marshallplan-Hilfe in Europa im Rahmen der multilateralen Verrechnungs-Organisation Verwendung findet, die alle am Marshallplan beteiligten Staaten in den Genuß von sogen. „Drawing-rights“ setzt und dabei gleichzeitig diejenigen Länder bevorzugt, die in der Lage sind, andern Staaten im Rahmen dieser „rights“ Lieferungen machen zu können. Solche Staaten haben uns gegenüber den Vorsprung, daß ihre Lieferungen für den Käufer keine Devisen kosten, was in vielen Fällen den Ausschlag für den Geschäftsabschluß geben wird.

Diese Form der Marshallplan-Hilfe hat den Sinn einer „Einspritzung“, mit deren Hilfe die Verkrampfung, welche die Bilateralität mit sich brachte, durch die Wiederingangsetzung eines multilateralen Zahlungssystems beseitigt werden soll. Es werden rund 600 Millionen Dollars unter die hilfsbedürftigen Staaten nach Maßgabe der von ihnen im Verkehr mit den übrigen Marshallplanländern geschätzten Handelsbilanz-Defiziten verteilt. Da die Schweiz keine Hilfe empfängt, werden die ihr gegenüber bestehenden Handelsbilanz-Defizite auch nicht gedeckt.

2. Eine zweite Gefahr liegt im Programm à long terme, das bis 1952 verwirklicht werden soll. Es wird nämlich mit der Marshallplanhilfe versucht, in den meisten Ländern Änderungen in der Struktur der Wirtschaft vorzunehmen, die ganz deutlich den Weg zur verstärkten Autarkie gehen, was gleichbedeutend ist mit einer Schwächung der internationalen Arbeitsteilung und damit der Erschwerung des internationalen Warenaustausches, woraus der Textilexportindustrie nur Nachteile erwachsen können.

Es ist erschreckend feststellen zu müssen, wie jedes Land versucht, seine Produktionskapazitäten zu erweitern, um sich auf allen möglichen Gebieten selbständig machen zu können. Viele Millionen Dollars sollen dazu verwendet werden, Woll-, Baumwoll- und Kunstseiden-

spinnereien und Webereien zu vergrößern, zu modernisieren oder sogar neu zu erstellen. Wenn diese gefährlichen Pläne verwirklicht werden, ist es nicht ausgeschlossen, daß im Jahre 1952 ein neuer Marshallplan notwendig ist, um wieder gutzumachen, was jetzt mit dem ersten Marshallplan gesündigt wird.

Ohne Zweifel würde die Durchführung der geplanten Investitionen zu einer gefährlichen Ueberproduktion in Europa führen und als Folge davon die Tendenz entstehen, viel mehr exportieren zu wollen, als man in der ganzen Welt überhaupt in der Lage ist, aufzunehmen.

Das Wahrzeichen der Pariser Arbeiten ist der blinde Glaube an Zahlen. Was in den verschiedenen Kommissionen an Tabellen ausgefüllt wird und was an Schätzungen und Hypothesen zu Papier gebracht wird, wirkt auf den nüchternen Schweizer unheimlich.

Unter andern mußten von jedem Land für die kommenden Jahre die sog. „surplus exportable“ angegeben werden. Die erhaltenen Zahlen der Marshallplanländer nehmen auf dem Textilsektor solche Ausmaße an, daß es sogar den beteiligten Delegierten der verschiedenen Staaten nicht recht einleuchten konnte, weshalb einerseits Dollars verlangt werden, um die Produktionskapazitäten gewaltig zu erweitern, um nachher sogen. „surplus exportable“ zu besitzen, für die man keine Absatzmärkte zur Verfügung hat. Diese Frage bildet zurzeit Gegenstand besonderer Konfusionen und wird in einer nächsten Sitzung des „Comité Textile“ erneut zur Sprache kommen.

3. Eine dritte Gefahr, die sich aber als logische Folge der beiden genannten Gefahren ergibt und die sich besonders gegen die Textilindustrie auswirken wird, besteht in der einseitigen Verwendung der Marshallplangelder für Investitionsgüter, wodurch natürlich die wirtschaftliche Lage in den einzelnen Ländern nicht verbessert wird.

Die ersten Zahlen, welche die Verwaltung der amerikanischen Marshallplanhilfe in Europa über die Einkäufe einzelner Länder in der Schweiz veröffentlicht hat, geben einzelne Anhaltspunkte über die Rückwirkungen der Marshallplanhilfe auf den schweizerischen Export. Von den bisher bewilligten Marshallplangeldern entfällt auf die Schweiz als direkte Auswirkung etwa 1%, und zwar in erster Linie für Lieferungen von Maschinen und Apparaten, d. h. von Investitionsgütern, die in andern Ländern nicht gekauft werden können, und für die sich heute auch ohne Marshallplanhilfe noch viele Exportmöglichkeiten bieten. Diese ersten veröffentlichten Zahlen berechtigen zu keinerlei Optimismus, daß auch für Konsumgüter, zu denen Gewebe gehören, durch den Marshallplan neue Tore geöffnet werden.

Wenn es auch nicht leicht ist, in den technischen Kommissionen den Standpunkt der Schweiz und insbesondere der Konsumgüterindustrien zu vertreten — auch die Amerikaner zeigen für unsere Belange nicht das geringste Entgegenkommen — so ist es doch zweckmäßig, daß wenigstens von einer Seite der nüchternen Beurteilung und damit dem gesunden Menschenverstand Ausdruck gegeben wird.

Der Marshallplan ist, so segensreich er sich im großen und ganzen für Europa auswirken kann, ganz voller Tücken und Gefahren, die umso größer zu veranschlagen sind, als Staaten an diesem gigantischen Hilfswerk beteiligt sind, bei denen das Interesse an möglichst vielen und rasch fließenden Dollars alle andern Ueberlegungen in den Hintergrund drängt. Als neutraler Beobachter kann man sich des Eindrucks nicht erwehren, daß mit den in Paris zur Diskussion gestellten kollektivistischen Plänen im zwischenstaatlichen Wirtschaftsverkehr Europas kein greifbarer Erfolg auf lange Sicht möglich wäre.

Aus aller Welt

Die Entwollindustrie von Mazamet

Einige geschichtliche und wirtschaftliche Daten

Im 18. Jahrhundert war die Tucherzeugung die Hauptindustrie des Languedoc, namentlich in der Gegend von Carcassonne. Diese Stadt hatte sich als Tuchzentrum nicht nur in Frankreich, sondern auch im Auslande einen soliden Ruf erworben.

Die Geschichte von Mazamet, das etwa 50 Kilometer von Carcassonne entfernt ist, hängt mit der Entwicklung dieses Tuchzentrums zusammen.

Im Jahre 1728 erreichte die Tucherzeugung von Mazamet, das damals nur 4–500 Einwohner zählte, ungefähr 3000 Stück Tuch jährlich. Das Tuch wurde an Ort und Stelle an Händler aus Bordeaux, Bayonne, Toulouse, Montauban, Limoges und Agen verkauft. Ein Teil der Erzeugung wurde nach Piemont und Kanada ausgeführt. Die Tuchfabrikation von Mazamet blühte besonders um das Jahr 1760, dank neuen Fabrikationsmethoden und einer praktischen Handelsorganisation.

Die ständige Entwicklung der Tuchindustrie nötigte die Fabrikanten, ihre Rohstoffquellen in weiter entfernten Landesteilen zu suchen. Sie gründeten Wolleneinkaufsstellen in der Provence und in der Gascogne, in Spanien und Nordafrika. Um das Jahr 1830 erzeugte der Bezirk von Mazamet 60 000 Stück Tuch jährlich. Zwanzig Jahre später zählte die Stadt 46 Tuchfabriken und 20 Spinnereien.

Ungefähr zur gleichen Zeit, um das Jahr 1850, entstand auch die Entwollindustrie. Trotz ihrer bedeutenden nationalen und internationalen Rolle gehört sie heute zu den im Auslande am wenigsten bekannten französischen Industrien. Der Grund hierfür ist, daß es sich weniger um eine verarbeitende und schöpferische Industrie handelt, als um eine solche, die zwei Rohstoffe — Wolle und Haut — von einander trennt. Ihre Erzeugnisse gelangen daher nicht direkt in die breiten Verbraucherschichten.

Sie ist nichtsdestoweniger eine Industrie mit sehr ausgeprägtem Charakter, eine typische französische Industrie, beinahe ein französisches Monopol. Vor dem Kriege steuerte sie mit einem Umsatz von einer Milliarde (Vorkriegs-) Franken zum Wohlstande und zur Ausdehnung des französischen Handels bei. Die gegenwärtige Umsatzziffer dürfte sich mit Rücksicht auf den heutigen Frankenstand auf 7 bis 8 Milliarden beziffern. Schließlich spielt die Entwollindustrie eine bedeutende Exportrolle, denn vor dem Kriege führte sie die Hälfte ihrer Erzeugung aus.

Heute ist Mazamet eine Stadt von 15 000 Einwohnern und das Weltzentrum der Entwollindustrie.

Um das Jahr 1851 erfuhr die Firma Houles Père & Fils & Cormouls, daß Schaffelle in Argentinien sehr billig zu haben waren. Sie bestellte als Muster zwei Ballen, und als die mit den Schaffellen vorgenommenen Versuche zufriedenstellend ausfielen, wurde die erste noch sehr primitive Entwollanlage am Stadtrande von Mazamet errichtet.

Im Jahre 1855 wurde eine Einkaufsstelle für Schaffelle in Buenos Aires errichtet, ein Beispiel, das bald von meh-

rerer anderen Fabrikanten nachgeahmt wurde und günstige Ergebnisse hatte. Nach und nach kauften die Fabrikanten von Mazamet mehr Schaffelle als sie für die eigene Erzeugung benötigten. Sie verkauften den Uberschuß auf den in- und ausländischen Märkten.

Die Entwicklung der Wollindustrie in Mazamet ist nicht ein bloßer Zufall. Mehrere Umstände förderten sie, vor allem ein besonders geeignetes Wasser, ferner die Nachbarschaft der Weißgerbereien in Graulhet und in Mazamet selbst, an die die entwollten Häute verkauft wurden.

Im Jahre 1875 zählte Mazamet bereits 15 Entwollereien. In Buenos Aires, Montevideo, Rio de Janeiro und Oran sorgten 15 Einkaufsstellen für die Lieferung von Schaffellen. Im Jahre 1890 kam Australien als Rohstoffquelle hinzu und 1913 Marokko. Die Zahl der Entwollereien war auf ungefähr 70 gestiegen und 400 Firmen befaßten sich mit dem Handel mit Wolle, Schaffhäuten und Leder. 3500 Arbeiter fanden vor dem letzten Kriege ihren Lebensunterhalt in der Entwollindustrie, die täglich 100 000 Felle behandelte.

Die Entwollindustrie beruht auf zwei Hauptgrundlagen: Einfuhr und Ausfuhr, und setzt sich aus drei Phasen zusammen: 1. Einkauf und Einfuhr von Schaffellen; 2. Entwollen; 3. Verkauf der beiden Produkte des Entwollens: Wolle und Häute.

Vor dem Kriege verarbeitete die Industrie von Mazamet drei Viertel der Weltproduktion von Schaffellen. Die Einfuhr setzte sich wie folgt zusammen:

Aus Australien (50-60% der austr. Produktion)	32 000 t
„ Argentinien/Uruguay (85% der Produktion)	18 000 t
„ Südafrika (ungefähr 50% der Produktion)	8 000 t
„ den französischen Kolonien	1 400 t
„ den Londoner Versteigerungen	600 t
	<u>60 000 t</u>

Nach Behandlung dieser 60 000 t erfolgte die nachstehende Verteilung der Produkte:

50% der Wolle wurde* ausgeführt, vor allem nach England; 50% versorgten den Inlandmarkt, namentlich die Textilindustrien der Gegenden von Castres, Mazamet, Labastide, Lavelanet, Lodève, Roubaix und Tourcoing.

Die entwollten Häute wurden an die 140 Weißgerbereien in Mazamet und Graulhet verkauft.

Der zweite Weltkrieg und die Besetzung Frankreichs waren schwere Schläge für Mazamet. Vom Jahre 1941 an standen sämtliche Entwollereien still. Fünf lange Jahre verstrichen in vollständiger Untätigkeit. Das Ende des Krieges und der Besetzung erweckten die Industrie wieder zum Leben, und die ersten Rohstofflieferungen langten Ende August 1945 an. Das Kontingent des Einfuhrplans für 1945 betrug 35 000 t, also etwas mehr als die Hälfte der Vorkriegseinfuhr, und im Jahre 1946 wurde das Kontingent auf 52 500 t erhöht. Im Jahre 1947 mußte es jedoch infolge Devisenmangel auf 28 000 t herabgesetzt werden. Auch im Jahre 1948 stieß die Industrie auf große Schwierigkeiten in der Rohstoffbeschaffung.

(Schluß folgt)

Zur Lage der deutschen Seiden- und Samtindustrie

Von Dr. Hermann A. Niemeyer

Beträchtliche Steigerung der Erzeugung

Die Seiden- und Samtindustrie der Doppelzone hat wie alle Zweige der Spinnstoffwirtschaft nach der Währungsreform einen Nachfragersturm erlebt. Beschäftigung und

Umsätze stiegen bis zum Herbst 1948 um rund 70%. Die Kapazitätsausnutzung, die gegen Ende 1947 erst gut 15%, kurz vor der Währungsreform etwa 25-30% betrug, erhöhte sich bis zum September auf rund 45% der arbeits-

bereiten Webstühle (rund 26 000) und ist weiter im Steigen begriffen. Einzelne Kunstseidenbreitwebereien erfreuten sich seit Beginn des Jahres 1948 eines ganz ungewöhnlichen Aufschwungs: die Produktion wuchs zum Teil auf das Drei- und Vierfache. Verstärkung der Belegschaften, Verlängerung der Arbeitszeit, Erhöhung der Durchschnittsleistung kommen darin zum Ausdruck. Aber solche Steigerungen sind Ausnahmen, die wohl mit einem verhältnismäßig niedrigen Ausgangsgrad zu erklären sind; denn selbst in diesen Sonderfällen wurde die Vorkriegserzeugung noch nicht erreicht. Die Tendenz des Auftriebs mögen einige Ziffern und Vergleichszahlen der gesamten Branche andeuten: 1700 durchschnittliche Webstuhlstunden im Juni, 3000 im September 48; 3,2 Millionen m Erzeugung im Mai, 5,6 Millionen m im September 48. Inzwischen ist dieser Produktionsstand wieder überschritten. Rund 72 Millionen m im Jahre stellen immerhin eine Erzeugung dar, an die man vor einem Jahre nicht entfernt zu denken gewagt hätte; sie bedeuten selbst unter Abrechnung einer 30- bis 40prozentigen Ausfuhr eine wesentlich bessere Versorgung der Doppelzone. Ein Teil der Produktion ist für Behörden und technischen Bedarf (vor allem Kabel- und Kautschukindustrie) bestimmt; die „freie Spitze“ von weniger als 50% verbleibt für den sogen. „zivilen Verbrauch“. Von jenen 5,6 Millionen m Septemberproduktion nahmen die beiden Hauptposten Damenkleiderstoffe und Herrenfutterstoffe $\frac{1}{3}$ bzw. $\frac{1}{4}$ in Anspruch; der Rest von rund 40% verteilte sich auf Wäschestoffe, Futterstoffe, Krawatten-, Schirm-, Steppdecken- und Miederstoffe.

Deckung der Nachfrage in absehbarer Zeit...

Der Bedarf übersteigt trotz der beträchtlich erhöhten Erzeugung noch immer die Lieferungsmöglichkeiten. Doch sind führende Kreise der Seiden- und Samtindustrie der Ueberzeugung, daß bei weiterer Steigerung der Produktion die tatsächlich (mit Geldmitteln sich meldende) Nachfrage in absehbarer Zeit gestillt werden kann. Diese Zuversicht verbindet sich mit der Hoffnung auf einen natürlichen Preissturz durch allmähliche Verknappung der flüssigen Mittel. Im übrigen wird alles Schleich- und Jobberunwesen jeglicher Spielart von der verantwortungsbewußten Industrie entschieden verdammt und jede Erleichterung einer sozialen Marktversorgung gefördert. Unter diesem Gesichtswinkel betrachtet man auch die Gewebefuhr; man wünscht deren preisregulierenden Einfluß, ohne die Wirkung jedoch zu überschätzen. Kreditrestriktion und Steuerreform werden von der Seiden- und Samtindustrie als entscheidende Mittel zur Gesundung betrachtet. Die Beschränkung der Fertigwarenvorräte auf schätzungsweise eine Monatserzeugung als Stoßreserve trägt den heutigen Bedürfnissen Rechnung.

...aber die Garnklemme

Das wesentlichste Hindernis eines stockungsfreien Anstiegs der Erzeugung ist die verschlechterte Garnversorgung. Der gute Zufluß nach der Währungsreform ist einer erneuten Verknappung gewichen. In sämtlichen

Garnarten blieb die Versorgung hinter dem Verbrauch der Industrie zurück. Naturseide steht nur für Ausfuhr und Müllergaze zur Verfügung. In Wollgarnen für Plüsch- und Kleiderstoffe ist die Spindelklemme der Kammgarnspinnereien ein ständiges Hindernis. Der Zufluß an Baumwollgarnen ist sehr schlecht geworden. Das hat auf die Zellwollgarne übergegriffen, die im Gegensatz zur Kunstseide auf reguläre Art fast nicht mehr zu beschaffen sind. Der Mangel an guten Garnqualitäten wird fast allgemein beklagt; bessere Sorten gibt es lediglich für die Ausfuhr. Die Einfuhr von Garnen zur Erleichterung der Gewebeerzeugung ist sehr bescheiden. Diese Zufuhren versprechen noch keine entscheidende Entlastung der verarbeitenden Industrie. Der Ruf nach ausreichenden Rohstoffen ist nicht mehr zu überhören.

Schwierige Ausfuhr

Die Ausfuhr der Seiden- und Samtindustrie, vor allem nach England (für den Wiederexport) und nach Belgien gerichtet, überwiegt Futter- und Kleiderstoffe, wird auf 30-40% der Erzeugung beziffert. Einzelne Unternehmen haben diesen Durchschnitt weit überschritten. In der Regel handelt es sich um ältere Abschlüsse. Beim Umrrechnungskurs von 30 Dollarcent ist die Ausfuhr immer schwieriger geworden; zum Teil wird sie gar als unmöglich bezeichnet, selbst bei Kosteneinsparungen im Wege der Rationalisierung. Schon werden Verlustgeschäfte in den Kauf genommen, um überhaupt im Markte zu bleiben und den Devisenbonus für den Bezug ausländischer Roh- und Hilfsstoffe einsetzen zu können. Die plötzliche Heranführung an die Weltmarktpreise in Einfuhr und Ausfuhr hat die verhängnisvollen Folgen der langjährigen Abschirmung auf öffentliche Kosten mit einem Schläge zu Tag gefördert. Es wäre jedoch schlecht um die Seiden- und Samtindustrie bestellt, müßte sie vor dem Auslandsbewerb kapitulieren. Starke modische Einflüsse zumal in Kleider- und Krawattenstoffen verlangen eine ständige Anpassung, die mit farblichen Schwierigkeiten zu kämpfen hat; der Mangel an gewissen Farbstoffen muß durch Einfuhren aus der Schweiz behoben werden. Die Senkung der Kosten und Spannen in allen Stufen, beginnend mit dem Rohstoffimport, gegründet auf die Degression der fixen Anteile bei steigenden Umsätzen, und ständige Rationalisierung sind zusammen mit der Vereinfachung des Ausfuhrverfahrens Etappen oder Mittel zur Meisterung der Lage und zur Besserung der Exportchancen, insbesondere wenn die betrieblichen Mühen durch Steuerreform und geeignete Handelsabkommen ergänzt werden. Die Seiden- und Samtindustrie mit ihrer alten, verzweigten Exportüberlieferung ist gewissermaßen ein Prüfstein dafür, wie weit deutsche Spinnstoffveredelungserzeugnisse auf den Weltmärkten noch Geltung und Aussichten haben. Diese Frage ist von solch entscheidendem Gewicht auch für die künftige Inlandsversorgung (denn auf die Dauer keine fremden Rohstoffe ohne devisenschöpfende Ausfuhr), daß sie zeitig genug — lange vor Ablauf des Europa-Hilfsprogramms — im befriedigenden Sinne gelöst sein muß.

Handelsnachrichten

Schweizerische Aus- und Einfuhr von Seiden-, Rayon-, Zellwoll- und Mischgeweben:

	Januar/November			
	1948		1947	
	q	1000 Fr.	q	1000 Fr.
Ausfuhr:	18 756	71 106	33 656	159 874
Einfuhr:	2 980	11 105	8 483	28 180

Die Ausfuhr im November übertrifft mit 2465 q im Wert von 8,5 Millionen Fr. nicht nur die Zahlen sämtlicher Vormonate des laufenden Jahres, sondern sogar

auch diejenige des Monats November 1947. Leider kann jedoch diese Aufwärtsbewegung nicht als der Anfang einer besseren Zeit begrüßt werden, denn die Steigerung ist in der Hauptsache auf erhöhte Lieferungen nach der Südafrikanischen Union zurückzuführen, denen in den nächsten Monaten entsprechend kleinere Posten folgen werden. Erwähnenswert ist auch das Ansteigen der Ausfuhr nach Schweden, wobei es sich allerdings hauptsächlich um die Abwicklung längst bestellter Aufträge handelt. Eine erfreuliche Beständigkeit zeigt sich nur

im Umsatz mit Belgien, das zwar im November, mit 1,7 Millionen Fr. den ersten Rang an die Südafrikanische Union mit 2,4 Millionen Fr. abtreten mußte, seine Bedeutung als größtes Absatzgebiet jedoch beibehält. Die Südafrikanische Union, Belgien und Schweden zusammen haben im November 1948 Seiden- und Rayongewebe im Betrag von 5,2 Millionen Fr. aufgenommen, was 61% der Gesamtausfuhr gleichkommt, ein Verhältnis, das für eine Ausfuhrindustrie, die den Wechselfällen der Mode unterworfen ist und heute auch der verschiedenartigen Einstellungen der einzelnen Länder wegen über ein möglichst verzweigtes Netz von Absatzgebieten verfügen sollte, von Nachteil ist. Diese Bemerkung trifft, wenn auch in geringerem Maße, ebenso für die Beurteilung der Ausfuhr in den ersten elf Monaten des Jahres 1948 zu, denn für diesen Zeitraum stellen sich nur Großbritannien, Holland, Dänemark und die USA mit ansehnlichen Beträgen ein. Belgien steht mit 21,1 Millionen Fr. weitaus an der Spitze und wird gefolgt von der Südafrikanischen Union mit 12,2 Millionen Fr., Großbritannien mit 5,9 Millionen Fr., Holland mit 4,0 Millionen Fr., Dänemark und den USA mit 2,5 Millionen Fr. Der allgemeine Preisrückgang hat im November weitere Fortschritte gemacht, so daß sich als Durchschnittsausfuhrpreis für die in Frage kommenden Gewebe ein Betrag von nur noch Fr. 34.60 je kg ergibt gegen Fr. 52.90 im entsprechenden Vormonat des Vorjahres.

Was die Gewebekategorien anbetrifft, so haben die Seidenen und mit Seide gemischten Waren wenigstens der Wertsumme nach im November ihre Aufwärtsbewegung beibehalten. Für die elf Monate Januar/November 1948 machen die seidenen Gewebe 12½% der Gesamtausfuhrsumme aus. Die Ausfuhr von Rayongeweben zeigt im November eine starke Steigerung und das gleiche gilt für Zellwollgewebe, wie auch für Tücher und Schärpen. Bezeichnenderweise verzeichnet auch die Einfuhr von Seiden- und mit Seide gemischten Geweben in die Schweiz in diesem Monat einen bedeutenden Aufstieg, und in den ersten elf Monaten des Jahres sind Stoffe solcher Art mit nicht weniger als 46% an der Gesamtwerteinfuhr beteiligt. Die Ein- und Ausfuhrzahlen erbringen damit einen deutlichen Beweis für die wachsende Bedeutung der Seidengewebe, wobei die Schweiz eines der Länder sein dürfte, die zu den größten Käufern solcher Stoffe gehören.

Die Einfuhr von Seiden-, Rayon- und Zellwollgeweben hat sich im Monat November auf 294 q im Wert von 1,14 Millionen Fr. belaufen und damit diejenige des entsprechenden Monats des Vorjahres ebenfalls überschritten. In den elf ersten Monaten tritt aber das ausländische Erzeugnis dem Vorjahr gegenüber immer noch stark zurück. Soweit der Wert der eingeführten Ware in Frage kommt, stehen Italien und Frankreich mit 2,5 Millionen Fr. auf gleicher Stufe; für die gleiche Summe sind jedoch aus Italien 516 q bezogen worden und aus Frankreich nur 283 q. Von Bedeutung ist noch die Einfuhr aus Deutschland, wobei es sich im wesentlichen um Umarbeitungsverträge handelt, die jedoch in starker Abnahme begriffen sind. Die Einfuhr ausländischer Ware ist in langsamem Steigen begriffen; diese Erscheinung gibt heute noch zu keinen Besorgnissen Anlaß, verdient aber doch angesichts der Widerstände, die der Ausfuhr des schweizerischen Erzeugnisses entgegengestellt sind, alle Beachtung.

Schweizerischer Seidenstoff-Großhandels- und Exportverband. An der 30. Generalversammlung dieses Verbandes, der die maßgebenden Großhandelsfirmen der Seiden- und Rayonindustrie umfaßt, haben rund 60 Mitglieder teilgenommen und die Verhandlungen unter der Leitung des Verbandsvorsitzenden Hrn. G. Verron, vermittelten wie gewohnt ein aufschlußreiches Bild über die Lage der schweizerischen Seidenindustrie und des Handels im allgemeinen und die Tätigkeit des Verbandes im besondern.

Nach Erledigung der statutarischen Punkte der Tagesordnung, wobei Herr H. E. Strub für eine neue Amtsdauer als Mitglied des Vorstandes bestätigt wurde, nahm die Versammlung einen ausführlichen Bericht des Vorsitzenden entgegen, der alle Fragen beleuchtete, die im abgelaufenen Verbandsjahr die Mitglieder und den Vorstand beschäftigt haben. An dieser Stelle seien insbesondere die Submissionen und die Preisprobleme aufgeführt, die auch in der allgemeinen Aussprache zu deutlichen und ungeschminkten Äußerungen geführt haben. Ist es nicht möglich die Submissionen überhaupt abzuschaffen (ihre Berichtigung unter gewissen Voraussetzungen wurde anerkannt), so haben sich diese im Laufe der Jahre doch zu einem Uebel entwickelt, das dringend der Abhilfe bedarf. Der Vorstand wird sich denn auch erneut der Angelegenheit annehmen. Angesichts der rückläufigen Konjunktur und der damit verbundenen Preisnachlässe im In- und Auslandsgeschäft lag es nahe, die Mißstände auch auf diesem Gebiete zu rügen und nach einer vernünftigen Preisgebung zu rufen. Hier handelt es sich jedoch um ein Problem, das nur auf dem Wege weitgehender Bindungen und unter der Voraussetzung eines Zusammenschlusses aller maßgebenden Firmen der Seiden- und Rayonindustrie und des Handels gelöst werden kann, eine Voraussetzung, deren Erfüllung zurzeit wohl ausgeschlossen erscheint. Umso mehr sollte die einzelne Firma jede Preisschleuderei vermeiden, denn im Auslandsgeschäft lassen schon die kleinen Kontingente Verkäufe unter Preis als gänzlich unnötig erscheinen. Das Ausland wünscht schweizerische Ware zu erhalten und weiß, daß sie zu vernünftigen Preisen angeboten wird und in bezug auf die Qualität jedem Wettbewerb standhält. In der Versammlung wurde denn auch betont, daß ein Verkauf um jeden Preis sinnwidrig sei.

Der Sekretär des Verbandes, Herr Dr. F. Honégger, entwickelte alsdann in einem Vortrag zunächst die großen, zurzeit aktuellen Wirtschaftsprobleme und erläuterte insbesondere den Marshall-Plan und dessen mögliche Auswirkungen auf die Schweiz. Anschließend wurden die Wirtschaftsabkommen und Absatzverhältnisse in den einzelnen Ländern zur Sprache gebracht und insbesondere auch die Tatsache hervorgehoben, daß in den zweiseitigen Wirtschaftsvereinbarungen die Textilerzeugnisse immer mehr zugunsten von Maschinen, Chemikalien und andern Waren, die heute vom Ausland in erster Linie begehrt werden, zurücktreten müssen. Unter solchen Umständen dränge sich die Notwendigkeit auf, die Einfuhr in den Dienst der Ausfuhr zu stellen, d. h. die Einfuhr aus solchen Ländern zu begünstigen, die uns auch Textilerzeugnisse abnehmen. So naheliegend und vom Standpunkte der Textilindustrie gerechtfertigt ein solches Begehren auch ist, so wurde doch hervorgehoben, daß eine solche Wirtschaftspolitik wieder einer staatlichen Lenkung der Einfuhr rufen würde, ein Eingriff, den eine grundsätzlich auf freie Wirtschaft eingestellte Industrie ablehnen müsse; dies auch deshalb, weil die Preisgabe der freien Einkaufsmöglichkeiten zu einer Verteuerung der nur im Auslande erhältlichen lebenswichtigen Erzeugnisse führen müßte, was im Interesse der auf eine billige Lebenshaltung angewiesenen schweizerischen Exportindustrie vermieden werden sollte. Dagegen könnte wohl verlangt werden, daß die Länder, die uns sog. „non essentials“, d. h. Erzeugnisse schicken, die wir entbehren könnten, verpflichtet werden, von uns auch Waren zu beziehen, die sie für sich als nicht unbedingt notwendig erachten.

Schiedsgericht der Zürcherischen Seidenindustrie-Gesellschaft. Eine Großhandelsfirma (Manipulant) hatte einen Posten Mattkrepp, Kette Viscose, Schuß Mattkreppmaterial, einer Druckerei zur Ausrüstung übergeben. Es handelte sich um einen Auftrag von 44 Stücken, wobei der Manipulant in seiner Auftragsbestätigung ausdrücklich erwähnt hatte, daß Ausfall und Aufmachung, wie auch das Gaufrage einer früheren, aus dem gleichen

Rohkontrakt stammenden Partie entsprechen sollten. Die Ware war einwalzig zu drucken, bei sechs verschiedenen Farben. Mit dem Rohgaufrieren laut Vorlage hatte der Drucker eine Stückfärberei beauftragt.

Bei Abnahme der Ware erfolgte keine Mängelrüge, sondern erst als die ausländische Kundschaft der Großhandelsfirma erklärte, daß der Stoff in der Konfektion den Nähten entlang stark schiebe. Die Großhandelsfirma mußte infolgedessen einen Teil der Ware unter Preis verkaufen und für den andern Teil eine Vergütung leisten, für die sie den Drucker zu belangen wünschte. Eine Vorschrift in bezug auf erhöhte Schiebefestigkeit, die auch zu einer entsprechenden Verteuerung des Druckpreises geführt hätte, war vom Auftraggeber nicht gemacht worden.

Dem Schiedsgericht standen zur Prüfung ein Coupon aus der ersten nicht beanstandeten Partie des einheitlichen Kontraktes und verschiedene Coupons der beanstandeten Ware aus dem zweiten Teil des Kontraktes zur Verfügung. Die Prüfung der Ware ergab, daß das vorgelegte Stück aus der ersten Partie tatsächlich eine etwas größere Schiebefestigkeit aufwies als die beanstandeten Stücke, letztere jedoch einen etwas weicheren Ausfall zeigten. Die Schiebefestigkeit der zweiten Partie wurde jedoch vom Schiedsgericht einstimmig als normal bezeichnet und das Begehren der Großhandelsfirma um Leistung einer Vergütung infolgedessen abgewiesen. Das Schiedsgericht war im übrigen der Auffassung, daß die der nicht beanstandeten Ware gegenüber etwas schwächere Schiebefestigkeit bei der Abnahme der Stücke hätte sofort geltend gemacht werden sollen und daß hier eine Unterlassung des Auftraggebers vorliege. Eine etwas größere Schiebefestigkeit hätte sich durch eine Nachbehandlung erzielen lassen.

Ausfuhr nach Dänemark. Die in der letzten Nummer der „Mitteilungen“ erwähnten Unterhandlungen, um für das Jahr 1949 zu einem neuen Abkommen im Zahlungs- und Warenverkehr zu gelangen, sind abgeschlossen worden, wobei für Gewebe aller Art ein dänisches Gesamteinfuhrkontingent von 10½ Millionen Kr. vereinbart worden ist. Die Einfuhr nach Dänemark wird gegen früher in dem Sinne erleichtert, als der dänische Einführer im Rahmen seines Kontingentes nunmehr diejenigen Gewebe kaufen kann, die er wünscht; umgekehrt wird schweizerischerseits auf eine Kontingentierung der einzelnen Firmen verzichtet, wobei jedoch eine Prüfung der Gesuche in bezug auf ihre Herkunft und ihren Umfang vorbehalten bleibt.

Ausfuhr nach Großbritannien. Das äußerst bescheidene Kontingent für die Einfuhr kunstseidener Gewebe nach Großbritannien (Home Trade-Kontingent) war Ende 1948 längst erschöpft, während die Unterhandlungen für eine Erneuerung des britisch/schweizerischen Wirtschaftsabkommens erst im Januar 1949 einsetzen werden. Um diesen Verhältnissen Rechnung zu tragen, hat Großbritannien ein Zusatzkontingent von einem Sechstel des bis-

herigen Home Trade-Kontingentes eingeräumt. In den bevorstehenden Unterhandlungen soll versucht werden, auch seidene Gewebe, die England in beträchtlichem Maße aus Frankreich und Italien bezieht, in das schweizerische Home Trade-Kontingent einzuschließen.

Ausfuhr nach der sowjetischen Besatzungszone Deutschlands. Eine Vereinbarung vom 1. Dezember 1948 regelt den Waren- und Zahlungsverkehr zwischen der Schweiz und der Sowjetzone Deutschlands für die Zeit vom 1. Dezember 1948 bis zum 31. Dezember 1949. Dabei wurden zum ersten Mai Warenlisten aufgestellt, in welchen auch Gewebe und Garne schweizerischer Herkunft Aufnahme gefunden haben. Ueber die Einzelheiten sind die schweizerischen Ausfuhrfirmen durch die Kontingentsverwaltungsstellen unterrichtet worden.

Ausfuhr nach Argentinien. Gemäß einer im Schweiz. Handelsamtsblatt vom 24. Dezember 1948 veröffentlichten Verfügung der Handelsabteilung werden ab 1. Januar 1949 die seinerzeit abgeschafften argentinischen Transferzertifikate wieder eingeführt. Die Erfahrungen im abgelaufenen Jahr haben gezeigt, daß eine Kontrolle der schweizerischen Ausfuhr nach Argentinien wieder notwendig geworden ist, doch werden bis auf weiteres die Zertifikate ohne jegliche mengen- oder wertmäßige Beschränkung ausgegeben. Für die Einzelheiten sei auf das Schweiz. Handelsamtsblatt verwiesen; im übrigen sind die schweizerischen Ausfuhrfirmen durch die in Frage kommenden Kontingentsverwaltungsstellen unterrichtet worden.

Ausfuhr nach Indien. Pressemeldungen war zu entnehmen, daß der indische Einfuhrzoll für Seiden- und Rayongewebe um 25% erhöht wurde, daß aber durch eine Verfügung des Handelsministeriums vom 5. November 1948 nunmehr Einfuhrbewilligungen auch für Waren solcher Art schweizerischer Herkunft erteilt würden. Einer Meldung der Schweiz. Gesandtschaft in Delhi zufolge ist aber die Frage, ob auch schweizerische Seiden- und Rayongewebe in die sogen. „Open General Licence“ aufgenommen und damit für die Einfuhr freigegeben werden, noch in Prüfung begriffen.

Chile. Durch ein Dekret Nr. 7137 des Chilenischen Finanzministeriums wurde verfügt, daß für die in die Gruppen II und III des sog. Devisen-Budgets fallenden Waren, die nicht als unentbehrlich angesehen und wofür keine Devisen zum offiziellen Kurs von 31 Pesos je Dollar abgegeben werden, die Umrechnung im Verhältnis von 1 Goldpeso = 7,9 Papierpesos vorzunehmen ist.

Kanada — Einfuhrformalitäten. Die kanadische Zollbehörde erinnert in einer Veröffentlichung vom 23. August 1948 an die für die Einfuhr ausländischer Ware zu erfüllenden Formalitäten, deren Nichtbeachtung Verzögerungen, Umtriebe und Kosten nach sich ziehe. Für die Einzelheiten sei auf die Veröffentlichung im Schweiz. Handelsamtsblatt Nr. 291 vom 11. Dezember 1948 verwiesen.

Industrielle Nachrichten

Ausrüstflöhne. Der Verband der Schweiz. Textil-Veredlungs-Industrie in Zürich teilt mit, daß der seinerzeit für Filmdruck (Tarifblatt 792) eingeräumte und bis 31. Dezember 1948 befristete Rabatt von 10% bis zum 30. Juni 1949 verlängert wird. Gleichzeitig wird auf den Tarifblättern 795 und 799 der gleiche Rabatt für den gleichen Zeitraum eingeführt. Der Mindestansatz für nutzbare Druckbreite über 140 cm des Tarifblattes 791 wird ferner von Fr. 155.- auf Fr. 145.- ermäßigt.

Bei dem Tarif für Gewebe ganz oder teilweise aus Kunstseide oder Zellwolle (Gruppe 4) tritt insofern eine Änderung der Mengenrabattvor-

schriften ein, als für Aufträge in gleicher Qualität, gleicher Breite, gleichem Gewicht, sowie mit einheitlicher Veredlungsvorschrift bei einer Mindestmenge von 300 m, im Durchschnitt nunmehr ein Mindestmaß von 240 m je Farbe der Mengenrabatt gewährt wird. Diese Erleichterung gilt für das Dispositionsdatum ab 1. November 1948. Für die seidenen Honan-Gewebe wird ein erhöhter Mengenrabatt bewilligt. Für weitere Tarifänderungen Ergänzungen und Einzelheiten, die sich auch auf Gewebe der Gruppe 1 (Kettenstichstickerei-Artikel), und Gruppe 2 (baumwollene Feingewebe) beziehen, sei auf die Rundschreiben verwiesen, die der Verband an seine Auftraggeber gerichtet hat.

Deutschland — Die fortschreitende Aufbauarbeit in der Textilindustrie hat dazu geführt, daß immer mehr Arbeitskräfte angefordert werden. Die Arbeitsämter sind bemüht, der Industrie die notwendigen Arbeitskräfte zuzuführen und abgewanderte Textilarbeiter für die Textilindustrie zurückzugewinnen. Außerdem sind sie besonders um den notwendigen jungen Nachwuchs bemüht. Darüber hinaus sind auch Umschulungsmaßnahmen ins Auge gefaßt worden. Verschiedene Unternehmen haben bereits auch selbst eigene Lehrwerkstätten eingerichtet, in denen sie den notwendigen Nachwuchs heranziehen. Schließlich sind da und dort auch Ostflüchtlinge in der Textilindustrie eingesetzt worden. Leider fehlt es mancherorts an den notwendigen Unterkünften.

Der Mangel an Maschinen, vor allem an Spezialmaschinen, ist in der Textilindustrie immer noch sehr groß, da solche aus den Ostgebieten zurzeit nicht eingeführt werden können, und auch die Einfuhr aus dem Ausland kaum möglich ist. Man ist deshalb besonders um die Instandsetzung der beschädigten Maschinen bemüht, die aber nur schrittweise vor sich geht.

In der Bekleidungsindustrie ist das Geschäft in der letzten Zeit noch lebhafter geworden, da die Nachfrage nach Oberkleidung bei den kalten Tagen weiter zugenommen hat. Leider aber fehlt es überall an den notwendigen Stoffen und Zutaten, so daß die Nachfrage keineswegs befriedigt werden kann. Außerdem aber fehlt es bei diesen Betrieben auch an den notwendigen Fach- und Hilfskräften, und auch an Heimarbeiterinnen, die für diese Arbeiten geeignet sind. Die Krawattenfabriken, die in den letzten Jahren zur Kleiderkonfektion übergegangen waren, weil keine Krawattenstoffe und Krawatten mehr hergestellt werden durften, haben nun meist wieder die Herstellung von Krawatten aufgenommen, da diese nunmehr wieder erlaubt ist. Krawattenstoffe und Krawatten erfreuten sich im letzten Monate einer großen Nachfrage. kg

Deutschland — Die Rohstofflage in der Textilindustrie. Nach dem letzten Bericht des Bezirkswirtschaftsamtes Düsseldorf hat sich die Rohstofflage in der Textilindustrie in der jüngsten Zeit wenig geändert und es ist für die Betriebe allgemein nach wie vor sehr schwer, die notwendigen Rohstoffe zu beschaffen. Die Bewegung der Rohstoffpreise nach oben scheint zum Stillstand gekommen zu sein. Doch rechnet man damit daß sich der Preis für Kammgarne z.B. noch weiter erhöhen könnte. Eine Verteuerung der Garne aus anderen Gründen als Rohpreiserhöhung soll bisher nicht stattgefunden haben. Nachfolgend einige Beispiele, wie sie für die Preisbewegung angeführt werden:

Kunstseidengarne

Kupferkunstseide Bemberg	Juni 1948		Oktober	
	RM	DM	RM	DM
100 den Schußdreh	6,95	7,80		
100 den Kettdreh zyl × Sp	9,91	9,91		
100 den Kettdreh kon × Sp	11,71	11,71		
120 den Schußdreh	6,48	7,05		
120 den Kettdreh zyl × Sp	8,79	8,79		
120 den Kettdreh kon × Sp	10,47	10,47		
100 den Kreppgarn	9,50	11,—		
80 den Kreppgarn	11,—	13,50		
80 den Schußdreh matt	8,37	9,50		

Viskosekunstseide

100 den feinf. matt Schußdreh auf kon × Sp	6,80	8,25
120 den normalfad. glänzend	7,05	7,05
150 den normalfad. glänzend	6,—	6,—

Azetakunstseide

75 den glänz. Schußdreh kon × Sp	8,25	8,67
100 den glänz. Schußdreh kon × Sp	7,73	8,16
120 den matt Schußdreh kon × Sp	7,80	8,19

Baumwollgarne

Bwollg. 40/1 Ne Macogarn	5,92	13,45
Bwollg. 50/2 Ne Macogarn gekämmt	6,55	15,40
Zellwollgarn 50/1 Nm	5,03	5,60

Wolle. Der Kammzug für australische Wolle ist von 6.-RM vor der Währungsreform auf ca. 16 DM heute gestiegen. Entsprechend dieser Erhöhung müßte der Preis von ca. 10 RM vor der Währungsreform auf 20 bis 22 DM für das fertige Kammgarn gestiegen sein. Er beträgt heute infolge der Kalkulation zu Mischpreisen nur 15 DM.

Eine Aussicht auf eine Besserung der Rohstofflage und Rohstoffversorgung besteht zurzeit noch nicht, da man nicht weiß, wann die neuen Rohstofflieferungen eintreffen werden. Im übrigen wirken sich die Schwierigkeiten in der Strombelieferung und Kohlenversorgung weiter nachteilig aus. Ob und inwieweit sich die Lage zu Beginn des neuen Jahres bessern wird, läßt sich noch nicht überblicken und hängt von mancherlei Umständen und vor allem von den Maßnahmen der Besatzungsmächte ab. kg

Italien — Die Seidenwebereien weisen je nach den zur Verarbeitung gelangenden Rohstoffen einen verschiedenen Stand der Leistungsfähigkeit auf. Für Naturseide ist diese verhältnismäßig gut, für Qualitätsware aus Kunstseide, mittelmäßig, während die gegenwärtige maschinelle und technische Ausrüstung für Kunstseidenmassenartikel ungeeignet ist.

Die Produktion wird derzeit sowohl auf dem Seidenwie auch auf dem Kunstfasernsektor durch die schwierige Absatzlage auf den Auslandsmärkten gehemmt. Die letzten Ausfuhrziffern verglichen mit den vorjährigen, zeigten folgenden Stand:

	1. Januar bis 31. Oktober 1947 in Tonnen 1948	
Seidenstoffe	166,6	88,5
Seidenmischstoffe	28,0	15,3
Kunstfaserngewebe	3897,2	5200,9
Kunstfasernmischgewebe	2432,1	1364,3

Im Rahmen einer durch das ERP bis 1952/53 zu normalisierenden europäischen Wirtschaft hofft man, die Seidenwebereien mit ihren herkömmlichen Qualitätserzeugnissen erhalten zu können, wobei einer Steigerung der Verarbeitung von Seide und der Wiedereroberung der früheren Absatzmärkte (vor allem USA) besonderes Augenmerk zugewandt werden soll.

Italien — Vom Auslandsgeschäft der Baumwollspinnereien. Während 1946 nach den beim Istituto Cotoniero Italiano eingegangenen Meldungen Auslandsabschlüsse über 20 861 t Garne getätigt wurden, sank das Exportgeschäft 1947 auf bloß 8420 t. 1948 konnte jedoch wieder eine starke Belebung verzeichnet werden, da die Abschlüsse in den ersten zehn Monaten bereits 16 570 t erreichten. Der beste Monat war der Juni mit 2465 t. Seither ist wieder eine gewisse rückläufige Tendenz festzustellen.

Diese Zahlen finden ihre Bestätigung in den Gesamtausfuhrziffern für die ersten zehn Monate 1948. Die Garnausfuhr belief sich in diesem Zeitraum auf 26 020 t gegenüber 13 028 t in der gleichen Vorjahresperiode. Die Gewebeausfuhr hat mit 9948 t (9393 t) nur eine geringe Steigerung aufzuweisen.

Aus der italienischen Seidenindustrie. In der letzten Nummer der Mitteilungen wurde über die Ausfuhr italienischer Seidenwaren berichtet. Eine Ergänzung zu diesen Angaben bilden die vom italienischen Arbeitsministerium veröffentlichten Auskünfte über die Zahl der Arbeiter und über die Löhne. Demgemäß hat sich die Zahl der in der italienischen Spinnerei beschäftigten Arbeiterinnen im Mai 1948 auf 32 367 belaufen, während in der Zwirnerei 12 530 und in der Weberei (ohne Kleinbetriebe mit weniger als zehn Arbeitern) 37 216 Arbeiter beschäf-

tigt waren. Die Löhne sind seit 1947 in starkem Steigen begriffen und erreichten für die durchschnittliche Arbeitsstunde bei der Spinnerei einen Betrag von 81,76 Lire, für die Zwiernerei von 101,26 und für die Weberei von 113,57 Lire. Die in der italienischen Weberei bezahlten Löhne stellen sich demgemäß auf nicht viel mehr als die Hälfte der schweizerischen Ansätze, doch ist zu berücksichtigen, daß die Lebenshaltung in Italien billiger ist als in der Schweiz.

Umsätze der italienischen Seidentrocknungsanstalten.

Im Monat November 1948 sind in den fünf italienischen Seidentrocknungsanstalten 250 579 kg umgesetzt worden gegen 238 005 kg im gleichen Monat des Vorjahres. Auf die Anstalt Mailand entfallen im November des laufenden Jahres 218 970 kg.

Oesterreich — Die Textilindustrie im Jahre 1948. Aus Wien wird uns berichtet: Die etwa 700 Betriebe der Textilindustrie Oesterreichs können im abgelaufenen Jahr auf eine besonders günstige Entwicklung zurückblicken. Im großen und ganzen kann gesagt werden, daß die Versorgung der Bevölkerung mit Textilien im Jahre 1948 durchaus zufriedenstellend war. Wenn auch manche Schwierigkeiten noch nicht überwunden werden konnten und es insbesondere nicht gelang die alten, teilweise beschädigten Maschinen gegen neue auszutauschen, so hat die wesentlich bessere Rohstoffversorgung im letzten Jahr dazu beigetragen, daß die Produktion gegenüber 1947 um rund 46% gestiegen ist.

Als unmittelbare Ursache dieser erfreulichen Entwicklung kann die entscheidende Erhöhung der Zellwollerzeugung angesehen werden. Lenzing produzierte 1948 annähernd 10 000 t Zellwolle, während es 1947 nur etwa 3200 t herstellte. Aber auch die Einfuhr von Textilrohstoffen, wie Baumwolle und Schafwolle, erfuhr gegenüber dem Vorjahr eine Steigerung von rund 10 bis 20%. Dies ist nur durch die Lieferungen aus dem ERP-Plan, die sich für die Textilindustrie von Quartal zu Quartal erhöhten, möglich gewesen. Die Eigenaufbringung an Schafwolle war dagegen gering; sie dürfte 5% des Inlandsbedarfes nicht übersteigen. Weiter fällt die verstärkte Inanspruchnahme der Lagerbestände ins Gewicht. Da sowohl Industrie als auch Handel wissen, daß auf Grund des ERP-Planes eine geregelte Nachlieferung von Textilrohstoffen, bzw. fertigen Textilwaren sichergestellt ist, werden Lagerbestände ohne Bedenken verkauft und neue Bestellungen aufgegeben. Die üblichen geschäftlichen Praktiken beginnen sich — soweit es das Gebiet der Textilindustrie betrifft — rasch zu normalisieren.

Aber auch die verbesserten Leistungen der Arbeiter und Angestellten haben einen erheblichen Anteil an der Aufwärtsentwicklung. Nach statistischen Berechnungen ist die Arbeitsstundenzahl im Jahre 1948 bei etwa gleich gebliebenem Beschäftigtenstand von 1947 (etwa 50 000 Arbeiter und Angestellte) um 34% gestiegen, was einer Verbesserung der Arbeitsintensität um 12% gleichkommt. In der Ausfuhrstatistik stehen die Textilfertigerwaren mit 23,6% an einer der ersten Stellen.

Für das Jahr 1949 eröffnen sich auf Grund der vermutlich im neuen Jahr noch besseren Rohstoffversorgung für die Textilindustrie sehr gute Aussichten. Wenn es auch in der Hauptsache keine reinen Wollstoffe, sondern Mischgewebe sein werden, die den Hauptanteil an der Erzeugung jetzt und in näherer Zukunft haben dürften, so wird das Jahr 1949 eine weitere Steigerung der Pro-

duktion bringen und damit eine noch ausreichendere Versorgung der Bevölkerung ermöglichen.

Oesterreich — Unzureichende Strumpferzeugung. Oesterreich hat gegenwärtig an Kunstseidenstrümpfen einen Jahresbedarf von rund 2,5 Millionen Paar. Die derzeitige Produktion beträgt jedoch infolge von Schwierigkeiten in der Rohstoffbeschaffung bloß 1,8 Millionen Paar, so daß solche Ware noch immer nur auf Punkte zu haben ist und nicht einmal die dergestalt eingeschränkte Nachfrage befriedigt werden kann.

Aus der inländischen — aber russisch kontrollierten — Produktion an Kunstseidengarnen stehen monatlich bloß 40 000 kg für die gesamte österreichische Wirtschaft zur Verfügung, so daß größere Garnmengen (Januar/September 1948 fast 1 200 000 kg) aus Italien, Holland, Großbritannien, der Tschechoslowakei, der Schweiz und Ungarn eingeführt werden müssen. Im Rahmen des ERP sollen nun 100 000 kg Kunstseidengarne für 270 000 \$ allein aus Großbritannien importiert werden, mit deren Hilfe man bis zum Herbst dieses Jahres den Engpaß in der Fertigung von Kunstseidenstrümpfen zu überwinden hofft.

In nächster Zeit sollen ferner geringere Mengen von Kunstseidenstrümpfen auch aus der Tschechoslowakei eingeführt werden. Ohne Punkte werden derzeit aus illegalen Importen stammende amerikanische Nylonstrümpfe um 70 bis 75 S pro Paar in allen Läden offen feilgehalten. Auch die ersten Reinseidenstrümpfe (Preis etwa 50 S pro Paar) sind seit kurzem wieder im Handel erschienen.

Umsätze der Seidentrocknungsanstalt Lyon. Die Seidentrocknungsanstalt Lyon weist für den Monat November 1948 einen Umsatz von 10 999 kg auf gegen 12 668 kg im Vormonat und 6107 kg im November 1947. Soweit die Umsätze einen Schluß auf die Versorgung der französischen Industrie mit Seide zulassen, wäre es damit immer noch schlecht bestellt. Inzwischen ist jedoch ein größerer Posten Japangrège nach Lyon gelangt.

Die Seidenindustrie in Spanien. Einem im Lyoner Bulletin des Soies et Soieries erschienenen Bericht des französischen Handelsattachés in Barcelona ist zu entnehmen, daß in Spanien drei Seidenspinnereien laufen, die eine durchschnittliche Jahreserzeugung von 37 000 kg Grège aufweisen. Die Seidenzwirnerei wird nicht erwähnt, woraus wohl geschlossen werden darf, daß dieser Zweig der Seidenindustrie in Spanien belanglos ist. Umso bedeutender stellt sich die Weberei dar, die einschließlich der Rayonweberei über eine Zahl von 19 858 Stühlen verfügen soll, wobei die Industrie in der Hauptsache in Katalonien niedergelassen ist. Mit der Seiden- und Rayonwirkerei und der Ausrüstindustrie zusammen wird für die spanische Seiden- und Rayonindustrie eine Gesamtzahl von rund 40 000 Arbeitern genannt. Die Monatserzeugung reinseidener Gewebe soll sich auf 3 Millionen Meter und diejenige der mit andern Spinnstoffen gemischten Gewebe auf 1,7 Millionen Meter belaufen. Von der Rayonweberei wird gemeldet, daß sie sich rasch entwickelt habe und ihre Erzeugnisse nunmehr auch im Ausland abgesetzt würden, wobei als hauptsächlichste Abnehmer Irland, Großbritannien mit den Kolonien, die Schweiz, Holland, Argentinien und Ägypten genannt werden. Die Ausfuhr von Rayongeweben wird für das Jahr 1947 mit 63 Millionen Pesetas ausgewiesen; der verhältnismäßig hohe Kurs der Pesetas lasse jedoch einen Rückgang des ausländischen Absatzes befürchten.

Rohstoffe

Seidenzucht in Deutschland. Seit Jahrzehnten ist in Deutschland die Seidenzucht, wenn auch in sehr bescheidenem Umfange betrieben worden. In den Vorkriegsjahren sollen immerhin etwa 100 000 kg Cocons gewon-

nen worden sein. Einer Meldung aus Mailand ist nun zu entnehmen, daß in der britischen und nordamerikanischen Besatzungszone nicht weniger als 1500 Coconszüchter gezählt werden, wobei die Stadt Celle, wie schon

vor dem Krieg als Mittelpunkt der Zuchtgebiete genannt wird. Für 1 kg Cocon seien letztes Jahr ungefähr 4 Mark bezahlt worden, doch wurde der Gegenwert zum Teil auch mit Seidengeweben geleistet. Für die Abnahme und das Spinnen der Cocons kommt allein die Mitteldeutsche Spinnhütte mit Unternehmungen in Celle und in Osterode/Harz in Frage. Die Abfälle werden in Osterode zu Schappe verarbeitet, und zwar nach einem neuen Verfahren, das die Erzeugung eines endlosen Fadens gestattet.

Italien — Geringes Interesse an ERP Baumwolle. In den ersten sechs Monaten des ERP (1. April bis 30. September 1948) hätte Italien fast 60 000 t Rohbaumwolle für rund 48 Millionen \$ beziehen können, etwa 17% der Gesamthilfe.

Tatsächlich sind aber bis zum 15. Oktober erst 1690 t importiert worden; das sind weniger als 3% der von der ECA zugewiesenen Mengen. Da aber in der Zeit vom 1. Juli bis 15. Oktober 176 894 Ballen (etwa 40 000 t) Baumwolle eingeführt wurden, so kann man daraus folgern, daß die Baumwollindustriellen es vorzogen, außerhalb

des Rahmens des ERP einzukaufen. Dies wird — abgesehen von den noch laufenden Verträgen — damit erklärt, daß die Modalitäten der ERP-Bezüge lange Zeit unklar gewesen seien, ferner daß auf anderen Märkten, besonders in Brasilien, günstiger eingekauft werden konnte. Auch die letzten Bestimmungen über die Bezahlung (bei Verschiffung statt bei Ankunft) sowie über Gewicht und Musterentnahme dürften die ablehnende Haltung der italienischen Baumwollindustriellen gegenüber dem Bezug von amerikanischer ERP-Baumwolle noch versteifen.

Türkei — Ausweitung des Baumwollanbaus. Die Baumwollanbaufläche für 1948/49 wird auf 281 000 ha gegen 214 000 ha im Vorjahr geschätzt. Infolge verspäteter Aussaat wird aber die Ernte sich wahrscheinlich auf nicht mehr als 250 000 Ballen (1947/48 220 000 Ballen) belaufen. Der Inlandsverbrauch betrug 1947/48 etwa 194 000 Ballen. Die Vorräte am Ende der vorigen Saison machten ungefähr 100 000 Ballen aus, weshalb die Baumwollausfuhr, welche bisher von staatlicher Seite besorgt wurde, nun auch Privatfirmen gestattet werden soll.

Die Kunstfasererzeugung in Frankreich

Die Fabrikation von Rayon und Stapelfaser hat in Frankreich nach der Befreiung des Landes beachtliche Fortschritte zu verzeichnen gehabt. Der Monatsdurchschnitt in der Herstellung von „Rayonne“ stieg von 2574 t im Jahre 1946 auf 3096 t im Jahre 1947, und hat für die ersten zehn Monate 1948 3550 t überschritten. Bei Stapelfaser oder „Fibranne“ belief sich der Monatsdurchschnitt 1946 auf 1303 t, 1947 auf 1621 t, während er für die ersten zehn Monate 1948 fast 2400 t erreichte. Der erzielte Fortschritt wird noch auffälliger, wenn man das letzte volle Vorkriegsjahr, 1938, zum Vergleiche heranzieht. Damals bezifferte sich der Monatsdurchschnitt bei Rayonne auf 2316 t, bei Fibranne, deren Fabrikation erst das Anfangsstadium hinter sich hatte, auf bloß 411 t. In den Ziffern für Fibranne sind Abfälle nicht mitberücksichtigt.

Bei Rayonne wurde somit in den ersten zehn Monaten 1948 das bisher beste Resultat, das dieser Industriezweig seit seinem Aufkommen in Frankreich (1896) zu verzeichnen hatte, d. h. 31 924 t für das ganze Jahr 1941, bereits in einem beachtlichen Ausmaße übertroffen. Das beste Produktionsjahr in der Zwischenkriegsperiode war 1937 mit 30 189 t gewesen.

Bei Fibranne wurde in den ersten zehn Monaten das Jahresresultat irgend eines Vorkriegsjahres zwar weit überschritten, einfach deshalb, weil die Fibranneindustrie erst jüngeren Datums gewesen war. In Frankreich wurde die Fibranneproduktion erst 1935 aufgenommen. Die Produktion jenes Jahres erreichte 2268 t, 1938 machte sie rund dreimal so viel aus (6645 t). Das Maximum wurde im Jahre 1943 mit 31 221 t erreicht.

In der nachfolgenden Tabelle ist der Entwicklungsgang dieser beiden französischen Industriezweige skizziert.

Produktionsentwicklung

Rayonne Fibranne ¹⁾ in Tonnen			Rayonne Fibranne ¹⁾ in Tonnen		
1896	60	—	1943	26 411	31 221
1900	200	—	1944	13 282	14 577
1910	1 200	—	1945	13 850	9 146
1920	1 550	—	1946	2 574 ²⁾	1 303 ²⁾
1930	23 000	—	1947	3 096 ²⁾	1 621 ²⁾
1935	25 732	2 268	1948		
1937	30 189	6 962	Januar	3 609	2 041
1938	27 810	6 645	März	3 675	2 521
1939	25 506	8 474	Juni	3 750	2 716
1940	19 146	8 914	September	3 788	2 350
1941	31 924	19 708	Oktober	3 926	2 598
1942	31 230	25 195	Jan./Okt.	35 580	23 909

¹⁾ ausschließlich Abfall ²⁾ Monatsdurchschnitt

In den ersten zehn Monaten 1948 wurde die höchste Monatsproduktion bei Rayonne im Oktober, die niedrigste im August (2504 t) erreicht. Bei Fibranne fiel die höchste Monatsproduktion (2835 t) auf den Mai, die kleinste (1884 t) ebenfalls auf den August. Der Rückgang im August erklärt sich in beiden Fällen aus den gesetzlichen Sommerferien.

Die starke Entwicklung während des Krieges war — aus begreiflichen Gründen — von den Deutschen gewollt und gefördert worden, namentlich was die Fibranneproduktion anbelangt. Im Zuge dieses Entwicklungsganges war in Roanne (nordwestlich von Lyon) 1941/42 ein bedeutendes Stapelfaserwerk fertiggestellt worden — damals das größte seiner Art in Europa — mit einer Tagesproduktion von 80 bis 100 t. Seit damals ging die französische Fibranneproduktion plötzlich in die Höhe. In ähnlicher Weise brachten es die Deutschen in ihrem Interesse fertig, auch die Rayonneproduktion Frankreichs auszuweiten. 1944, als die großen Luftbombardierungen vorgängig der Invasion stattfanden, und die Invasionskämpfe folgten, fiel die Produktion in beiden Zweigen um rund 50%.

Die Rohmaterialien für beide Zweige (Zellulose, Schwefel) müssen fast gänzlich aus dem Auslande bezogen werden (während der Besetzung lieferte die deutsche Industrie die Gesamtheit der Rohmaterialien, weil Deutschland die Fertigprodukte benötigte), während verschiedene chemische Produkte (kaustische Soda, Schwefelsäure vor allem) in Frankreich hergestellt werden. Die Kraftversorgung beider Zweige stellt ebenfalls keine Probleme, da sie französischer Produktion ist. An Kohle werden rund 300 000 t, an Strom rund 150 Millionen kWh im Jahr benötigt.

Die Zellulose wird heute, im Rahmen der Marshallhilfe, größtenteils aus den Vereinigten Staaten bezogen. Schweden, Norwegen und Kanada sind gleichfalls wichtige Lieferanten. Der Anteil der Vereinigten Staaten beziffert sich auf rund 40%.

Nylon spielt in der französischen Produktion von Kunstfasern noch eine untergeordnete Rolle. Dieser Fabrikationszweig wurde 1941 aufgenommen. Von 10 t in jenem Jahr stieg die Produktion während des Krieges bis zu einem Maximum von 120 t (1943) und fiel bis 1945 auf 80 t zurück. Von da an war der Fortschritt rasch, doch blieb das Gesamtquantum immer noch beschränkt. 1946 erreichte es rund 203½ t, 1947 375 t, und für 1948 wurde es mit ungefähr 500 t berechnet. —G. B.—

Spinnerei, Weberei

Die Ermittlung von Leistungslöhnen

(Schluß)

Denn über eins dürfte Klarheit herrschen, daß man nicht einfach hergehen kann, die gemessenen Einzelzeiten zu addieren, die Summe an Zeit der Leistung gegenüberzustellen, um daraus einen Akkordsatz zu ermitteln. Bei kritischer Betrachtung einiger gerade vorliegender Beobachtungsbogen ergibt sich beispielsweise für das Winden, daß in einer Gesamtzeit von 186 Minuten nur 12,8 Minuten = 6,8% an Bereitschaftszeit festgestellt wurde, ein Satz, der viel zu niedrig ist, als daß es möglich wäre, diesen bei der Festsetzung des Akkordes mit zugrunde zu legen.

Bei Betrachtung eines Beobachtungsbogens für das Schären wurde überhaupt keine Bereitschaftszeit festgestellt und folglich auch keine bei der Ermittlung der Zeitvorgabe in Ansatz gebracht.

Das gleiche ergibt sich im Beobachtungsbogen Weben. Daß man mit diesen Methoden eine gerechte Zeitvorgabe nicht erreicht, dürfte klar sein.

Grundsätzlich dürfte bei der Schaffung von Akkordsätzen auf Grund von Arbeits- und Zeitstudien von folgenden Voraussetzungen auszugehen sein:

1. Daß für die einzelnen Elemente Normzeiten ermittelt werden und daß der Akkord auf Grund dieser Normwerte dann gebildet wird.

Es wird also festgelegt, wie lange eine Spulerin zum Auswechseln eines Kopses durchschnittlich benötigen darf, und wie lange zum Beheben eines Fadenbruches — wie lange ein Weber benötigen darf, um eine neue Schußspule in den Schützen einzulegen, und welcher Zeitaufwand zugebilligt wird für das Beheben eines Kettfadenbruches.

2. Daß zu diesen Normzeiten für die einzelnen Arbeitsstufen bei der Endabrechnung weiterhin konstante

Werte in Anrechnung zu bringen sind zur Abgeltung von persönlichen Verlustzeiten von Ruhe und Ueberwachung von Stillstandsüberlagerung und von Maschinenverlustzeiten.

3. Daß der Materialfaktor im Akkordsatz verankert wird, so daß also von vornherein alle Schwierigkeiten vermieden werden, die sich beispielsweise daraus ergeben, daß heute eine Fadenbruchhäufigkeit von 0,5 und morgen bei gleichem Material eine solche von 1,2 auftritt.

Bei Anwendung dieser Methode ergibt sich der Vorteil, daß man nur einmal sich die Mühe zu machen braucht, Normzeiten zu ermitteln, die dann als Grundlage bei der Ermittlung der Akkordsätze dienen — zusammen mit den jeweils erneut festzustellenden Faktoren wie Fadenbruchhäufigkeit, Vorlagegewicht, Maschinengeschwindigkeit u. dgl. Letztere Feststellungen können aber verhältnismäßig rasch und unter Einsatz von Hilfskräften getroffen werden, so daß sich also der weitere Vorteil ergibt, daß bereits kurze Zeit nach Anlaufen einer neuen Garnnummer oder eines neuen Artikels Akkordsätze herausgegeben werden können.

Dabei ist Gewähr dafür geboten, daß diese auch stimmen, da sie den tatsächlichen Fertigungsbedingungen Rechnung tragen und aufgebaut sind auf Zeitwerten, die bei durchschnittlichem Leistungsvermögen auch tatsächlich eingehalten werden können.

Wie die Praxis ergab, konnte nach Umstellung des Lohnwesens in einem Textilbetrieb nach den angeführten Richtlinien eine Leistungssteigerung von durchschnittlich 15% festgestellt werden — obgleich auch vorher schon im „Akkord“ gearbeitet wurde, bei dem sich allerdings dauernd die Notwendigkeit ergab, Vergütungen zu bezahlen, da die Akkorde nicht „stimmten“.

Sz.

Färberei, Ausrüstung

Krumpffreie Ausrüstung von Reißwollgeweben

(Schluß)

Seit Jahrhunderten wurde das Krumpffreimachen der wollenen und halbwollenen Gewebe in England unter der Bezeichnung „shrink“ ausgeübt. Das Gewebe wurde zu diesem Zweck mit einem Feuchttuch aufgetafelt, sodann in der Hänge für die Dauer von einigen Stunden getrocknet. Dabei nimmt der Stoff seinen durch die Ausrüstung und spätere scharfe Trocknung verlorenen natürlichen Feuchtigkeitsgehalt wieder auf. Sehr wichtig aber ist vor allem der Umstand, daß diese Trocknung in der Hänge vollkommen spannungslos erfolgt, so daß das Gewebe seinem natürlichen Krumpfbestreiben sowohl in der Länge als auch in der Breite bei dieser Gelegenheit folgen kann, so daß der Stoff als „nadelfertig ausgerüstet“ gilt.

Man unternimmt heute das Krumpffreimachen von Geweben, vor allem auch der Reißwollgewebe, mit besonderen mechanischen Einrichtungen. Es ist die Aufgabe jeder Krumpfeinrichtung, die Stoffe, die bei der Ausrüstung und den vorhergehenden Fabrikationsgängen eine übermäßige Ausdehnung erfahren haben, durch eine Längskrumpfung wieder auf ihre ursprüngliche Länge einschrumpfen zu lassen. Zugleich werden die Artikel in der Breite während des Krumpfungsprozesses spannungslos gehalten, so daß auch eine Breitenschrumpfung erfolgen kann. Dadurch wird erreicht, daß die Gewebe oder die aus ihnen gefertigten Bekleidungs- und Wäsche-

stücke bei einer Wäsche bzw. chemischen Reinigung, beim Gebrauch in Regenwetter und in feuchter Luft, während des anschließenden Trocknens, Bügelns oder Rollens keine nennenswerten Maßverkürzungen bzw. Formveränderungen erleiden. Bei allen bekannten Krumpffverfahren sucht man den Effekt der „krumpffreien Ausrüstung“ auf verschiedene Weise zu lösen. Jedoch haben alle Krumpffmethoden die gemeinsame Note, daß sie in einem zusätzlichen, besonderen Arbeitsgang abgewickelt werden.

Zum ersten verbindet man das Krumpffverfahren mit dem Trocknungsvorgang nach der eigentlichen Textilveredlung, wobei aber allerdings die Ware auf besonderen Maschinen ausgerüstet werden muß. Im zweiten Falle wird das Krumpfen mit den Arbeitsvorgängen des Fertigmachens zum Verkauf zusammen geschaltet. Allerdings wird bei dieser Gelegenheit das Appretieren vorher besorgt.

Verfahren zur krumpffreien Ausrüstung

Es würde zu weit führen, wollte man die verschiedenen Einzelverfahren nach der maschinentechnischen Seite hin, die die krumpffreie Ausrüstung zum Gegenstand haben, schildern. In der Regel werden diese Verfahren mit der Trocknung der Gewebe verbunden. Dabei ist es gleichgültig, ob man zur Trocknung Planrahmen, Flachbahntrockner, Hängebahntrockner, Etagentrockner oder

sonstige Einrichtungen benutzt, die alle ihre Vorzüge und Nachteile haben können. Bei der Trocknung geht es aber darum, daß die Gewebe in die Halte- und Transportvorrichtung so eingeführt und durch die Trockenkammern geführt werden, daß sie gewissermaßen in Kett- und Schußrichtung spannungslos liegen, so daß bei dieser Gelegenheit keine Streckung erfolgt, während des Trocknens die größtmögliche Schrumpfung auf das Normalmaß herbeigeführt und dabei eine weitgehende Faserschonung garantiert wird. Nach dem neuesten Stand der Ausrüstungstechnik ist es möglich, die Gewebe, so auch die Woll-, Streichgarn- und Reißwollgewebe, aber auch die mit Reißwolle, Reißzellwolle und Reißbaumwolle gemischten Erzeugnisse, spannungslos in die Führungsmechanismen der Trockenmaschinen einzulegen, um während der gesamten Behandlung dem Stoff die Möglichkeit des Krumpfens in beiden Richtungen zu geben. Unnatürliche Streckungen und Spannungen der Gewebe werden vermieden. Die erwähnte spannungslose Einführung geschieht in der Weise, daß durch eine sinnreiche Apparatur den Führungsmechanismen in einer Zeiteinheit mehr an Warenlänge zugeführt wird, als die Transportgeschwindigkeit in der Trockenmaschine beträgt. Laufen z. B. die Führungsorgane solcher Trockenmaschinen etwa 20 m in der Minute, so werden die Gewebe, je nach dem durch vorherigen Krumpfversuch festgestellten Einlaufgrad, mit etwa 20,2 oder 20,5 oder mit 21,0 m oder mit einer noch größeren Geschwindigkeit eingeführt. Auf diese Weise legt sich die Ware nicht straff ein, sondern in kleinen Fältelungen. In ähnlicher Weise kann die Spannbreite der Trockenmaschine dem Krumpfungsmaß entsprechend durch besondere Einrichtungen für spannungslose Führung der Gewebe eingestellt werden. Im Grunde genommen handelt es sich also darum, die Stoffe gewissermaßen mit einer Voreilung gegenüber der Maschinengeschwindigkeit in die Trockenapparatur einzuführen und diese Voreilung ganz präzise zu regulieren. Solcher Art behandelte Waren sind nach dem Trocknen vollständig schrumpfungsfrei, so daß sie im Regen oder bei feuchter Luft, während der Wäsche oder während des chemischen Reinigens sowie beim Bügeln nicht mehr einlaufen.

Daß diese krumpffreie Ausrüstung in besonderer Weise auf die Verhältnisse bei der Reißwollausrüstung eingestellt werden muß, braucht nicht besonders dargelegt zu werden. Wesentlich ist die Tatsache, daß nach verschiedenen Verfahren die Ausrüstung mit der zugehörigen

Krumpfung in kontinuierlichen Arbeitsgängen durchgeführt wird, so daß die Gewebeveredlung bei gleichzeitiger krumpffreier Ausrüstung möglichst kostensparend abgewickelt wird.

Gewebeprüfungen zur Krumpfechtheit

Die Bestimmungen der Maßänderung beim Krumpfen werden nach der sog. Bügelprobe ausgeführt. Für eventuelle Maßänderungen beim Waschen kommen andere Prüfverfahren in Betracht. Die Prüfung geschieht mit einem besonderen Bügelprobengerät für Kett- und Schußrichtung getrennt und unter folgenden Versuchsbedingungen:

1. Größe der Bügelfläche: 60×20 cm.
2. Feuchtigkeitsgehalt des doppelt aufgelegten baumwollenen Bügellappens im Gewicht von 130 bis 150 g/m² etwa 400 g Wasser je m² = etwa 150%.
3. Temperatur der Heizplatte: 220° C.
4. Bügeldruck: 42 g/cm².
5. Bügeldauer: 15 Sekunden.

Aus den mittleren Abmessungen der Probelängen und -breiten vor und nach dem Versuch, jeweils nach längerem Ausliegen der Proben ermittelt, wird die Maßänderung, bezogen auf das ursprüngliche Maß, berechnet. Es sind dabei mindestens zwei bis drei Einzelversuche durchzuführen.

Zur vereinfachten Bestimmung der Maßänderung beim Krumpfen kann auch die Handbügelprobe angewandt werden. Zu diesem Zweck wird der Stoff mit einer angezeichneten Prüflänge von 1 m sowohl in Längs- als auch in Breitenrichtung auf einer Bügelunterlage unter Zwischenlegung eines feuchten Baumwollappens mit einem Feuchtigkeitsgehalt von etwa 150%, der das ganze Prüfobjekt bedecken muß, durch Aufsetzen von einem oder zwei Schneiderbügeleisen, trocken gebügelt. Die Bügeleisen sind ohne Gleiten auf dem Stoff lediglich durch Abheben zu versetzen, bis die ganze Meßlänge abgedämpft ist. Die Temperatur des Bügeleisens soll etwa 200° C. betragen. Die Prüfung dieser Temperatur geschieht durch Schmelzkörper, z. B. von Anthrazen, das bei 201° C schmilzt, oder von Natriumchlorat, das bei 248° C weich wird. Nach dem Auskühlen des auf glatter Holzunterlage liegenden Stoffes wird das Schrumpfmaß in Prozent der Meßlänge bestimmt.

Otto Pennenkamp, Wuppertal

Markt-Berichte

Rohseiden-Märkte

Zürich, den 29. Dezember 1948. (Mitgeteilt von der Firma von Schultheß & Co.)

JAPAN: Im Zeichen der fortschreitenden Inflation in Japan sind die Produktionskosten in Yen weiter im Steigen begriffen und die Spinner halten deshalb ihre Ablieferungen im Inland zurück bis von der Regierung neue Preise fixiert werden.

Die Union des Marchands de Soie, Lyon, hat im November 6960 Ballen Japanseide, wovon 2600 13/15 und 4360 20/22, für den französischen Konsum eingekauft. Dieser bedeutende Abschluß hat die Vorräte in den gängbaren Qualitäten fast erschöpft, und es sind nur noch hochgradige 13/15 und 20/22 in genügenden Mengen vorhanden, während es fast ausgeschlossen ist, die mittleren und tiefern Sorten zu finden. Die Vorräte von Exportseide waren Mitte Dezember unter 20 000 Ballen zurückgegangen. Gleichzeitig haben die Besetzungsbehörden den Verkauf von Seide für Dezemberverschiffung eingestellt, in Anbetracht der schlecht assortierten Lager und in Erwartung der neuen Minimumpreise.

Am 24. Dezember wurden die neuen Minimumpreise,

garantiert für das Jahr 1949, bekanntgegeben. Sie stellen sich 4—8% über den diesjährigen Preisen.

SHANGHAY: Das Näherrücken der chinesischen Bürgerkriegsfront an die Hauptstadt Nanking und an Shanghai brachte eine gewisse Belebung des Geschäftes, indem bis heute zurückgehaltene Vorräte seitens der Regierung, aber auch von Händlern auf dem Markt erschienen. Die Preise, speziell für die untern Qualitäten 20/22 stellten sich relativ günstig, jedoch immer noch über den Japanpreisen.

CANTON: Außer einem kleinen Abschlusse mit Indien gegen alte Lizenzen zu sehr guten Preisen, ist dieser Markt von den Verbrauchszentren fast vollständig vernachlässigt.

NEW YORK: Das Geschäft auf diesem Platze ist sehr flau, da sich die meisten Verbraucher schon vor einiger Zeit eingedeckt haben, in Erwartung höherer Minimumpreise für Japanseide für das Jahr 1949.

Die Ablieferungen an die Fabrik betrugen im Monat Oktober 4376 Ballen und im November 4514 Ballen.

Auf dem italienischen Seidenmarkt war im vergangenen Monat keine Tendenzänderung zu verzeichnen. Einer geringen Nachfrage steht ein ebenso geringes Angebot gegenüber, weshalb die Preise ziemlich stabil blieben. Die Umsätze, wie sie sich in den wöchentlichen Ausweisen der Seidenkonditionierungsanstalt Mailand spiegeln, gingen von rund 40 000 kg Mitte November auf 29 000 kg Mitte Dezember zurück.

Die Auslandsabschlüsse im November lagen zwar mit 54 850 kg über den Werten vom September (44 500 kg) und Oktober (50 700 kg), ohne aber bereits einen entscheidenden Konjunkturumschwung erkennen zu lassen. Die Gründe für die flauere Exportlage sind bereits öfters an dieser Stelle erörtert worden und haben bisher auch keine Änderung erfahren. Die schweizerischen Käufe waren minimal (1450 kg). Zum ersten Mal nach dem Kriege trat auch Deutschland (Bizone) mit 2050 kg (20/22-80% bis zu 9,30 \$ pro kg) auf. An der Spitze der Abnehmer stand Frankreich mit 16 400 kg, wobei Seiden für Tülle und Spitzen besonders gefragt waren. Argentinien kaufte 14 550 kg, USA 12 500 kg. Die Zukunft der italienischen Seidenraupenzucht ist noch immer ungewiß, da die gegenwärtige Marktlage noch keinen besonderen Anreiz darstellt, um die anspruchsvollen und gut verdienenden Bauern und Pächter zur Wiederaufnahme der Zucht zu veranlassen. Die Kreise, denen die Zukunft der italienischen Seide am Herzen liegt, fordern daher, daß

die Verpflichtung, eine bestimmte Menge Kokons zu erzeugen, in die Pachtverträge aufgenommen werde.

Das italienische Industrie- und Handelsministerium hat kürzlich in einer Studie über die italienische Textilindustrie im Rahmen des ERP bekanntgegeben, daß die Grègenspinnereien durch Aufstellung neuer Maschinen für 900 000 \$ modernisiert werden sollen, um die Produktionskosten zu senken. Diese Maschinen sollen in Japan angekauft werden. Nach den veröffentlichten Angaben wäre es nötig, daß die Grègenspinnereien 1952/53 über 30 Mill. kg Kokons verfügen, um 3 Mill. kg Seide jährlich herzustellen. Davon sollen 500 000 kg für den Inlandsverbrauch verwendet, der Rest aber ausgeführt werden, wobei rund eine Million kg nach USA, während der Rest in erster Linie im Rahmen der geplanten Zollunion nach Frankreich sowie nach Deutschland gehen soll.

Für die Seidenabfallspinnereien sind weder Erweiterungen noch Modernisierungen vorgesehen. Von Schappe und anderen Garnen aus Seidenabfällen könnten 80% der Produktion ausgeführt werden, doch sind die Absatzmöglichkeiten unsicher, da der amerikanische Markt durch hohe Schutzzölle verschlossen und es fraglich ist, ob die herkömmlichen Abnehmer (Deutschland allein früher 38 bis 46% dieser Gesamtausfuhr, Südamerika und der Nahe und Mittlere Osten) in der Lage sein werden, die früheren Quantitäten zu kaufen.

Die Lage auf dem Weltbaumwollmarkt

Die Erwartungen auf eine bedeutende Erhöhung der Rohbaumwollerzeugung in der Welt sind in der Erfüllung begriffen. Nach den letzten Schätzungen dürfte die Welt-ernte etwa 29½ Millionen Ballen, also um fast 4½ Millionen Ballen mehr betragen als vergangene Saison. Trotz der gesteigerten Produktion liegen die verfügbaren Mengen jedoch nicht einmal 2% über dem Stand des Vorjahres. Das amerikanische Ackerbauministerium schätzt, daß die Weltvorräte an Baumwolle zu Beginn der neuen Saison (1. August) um 3,6 Mill. Ballen auf 13,7 Mill. Ballen gesunken waren. Das bedeutet, daß heuer insgesamt 43,2 Mill. Ballen, also nur um 800 000 Ballen mehr als voriges Jahr, zur Verfügung stehen werden. Die beiden wichtigsten Faktoren auf der Angebotsseite stellt die große amerikanische Ernte von 15 026 000 Ballen dar, die um mehr als 3 000 000 Ballen höher ist als vorige Saison, und die gesteigerte Erzeugung in Ägypten, die heuer auf 1 600 000 Ballen gegenüber 1 320 000 im Vorjahr geschätzt wird. Dadurch sind sowohl in Newyork wie auch in Alexandria die Preise heruntergegangen, aber es bestehen noch keine Anzeichen für einen radikalen Umschwung der Preislage auf den Märkten.

Der Verbrauch der Fabriken in den hauptsächlichen Baumwolle verbrauchenden Ländern hat noch immer nicht den Vorkriegsstand erreicht. Man erwartet, daß der Baumwollverbrauch in den USA selbst 1948/49 geringer sein wird als voriges Jahr, da er insgesamt 9 300 000 Ballen ausmachte, aber er ist immer noch größer als vor dem Kriege. In Europa scheint sich der Verbrauch im

allgemeinen auf 85% des Vorkriegsstandes stabilisiert zu haben, obwohl die Baumwollindustrie in Belgien und in den Niederlanden ungefähr das Vorkriegsniveau wieder erreicht hat. In der letzten Zeit wurde allerdings die Aktivität auf diesem Gebiete in Belgien, Italien und Frankreich eingeschränkt. In Großbritannien dagegen ist der Verbrauch im allgemeinen noch im Steigen begriffen. Es ist zwar möglich, daß der gesamte Verbrauch an Baumwolle in der Welt die Vorjahresziffer von 28,6 Millionen Ballen erreichen oder sogar etwas überschreiten wird, man erwartet jedoch, daß er geringer sein wird als die gegenwärtige Produktion. In dieser Saison dürften sich daher die Weltvorräte an Baumwolle zum ersten Mal seit Ende des Krieges erhöhen.

Der Baumwollmarkt in den USA wird in den kommenden Monaten von besonderem allgemeinem Interesse sein, da verhältnismäßig nur beschränkte Exportmöglichkeiten vorhanden sind und der Inlandsverbrauch so ziemlich gleichbleibend ist. Infolge der Dollarknappheit wird die ausländische Nachfrage nach amerikanischer Baumwolle auch weiterhin begrenzt sein, obwohl für die westeuropäischen Länder Gelder aus der Europahilfe zur Verfügung stehen werden. Gerade in diesen Ländern gibt es aber nur wenig Möglichkeiten, den Verbrauch an Baumwolle beträchtlich zu steigern, da es der Textilindustrie an modernen Maschinen und an Arbeitskräften fehlt, und da außerdem die synthetischen Fasern eine ernste Konkurrenz darstellen.

Firmen-Nachrichten

Auszug aus dem Schweizerischen Handelsamtsblatt

Aktiengesellschaft Stünzi Söhne, in Horgen. Kurt Biedermann wurde zum Subdirektor ernannt; er führt nun Kollektivunterschrift für das Gesamtunternehmen. Kollektivprokura für das Gesamtunternehmen ist erteilt an Werner Lahusen, von und in Horgen.

L. Abraham & Co. Seiden AG, in Zürich 1. Neues Ge-

schaftslokal: Claridenstraße 25 (Claridenhof), in Zürich 2.

Spinnerei & Weberei Münchenstein AG, in Münchenstein. Aus dem Verwaltungsrat ist der bisherige Präsident Dr. Erwin Strobel ausgeschieden; seine Unterschrift ist erloschen. Als neuer Präsident wurde der bisherige Sekretär des Verwaltungsrates, Leopold Bollag gewählt.

Gütermann & Co., in Zürich 2, Nähseide usw. Otto Rohrer und Rudolf Rohrer sind zu Geschäftsführern ernannt worden und führen nun Kollektivunterschrift.

Mechanische Seidenweberei Rüti, in Zürich 1, Aktiengesellschaft. Vizedirektor Curt Jenny ist zum Direktor ernannt worden.

Friedrich Huber & Co., in Uzwil, Gemeinde Henau, Baumwollweberei und Handel mit Baumwollwaren. Einzelprokura wird erteilt an Jacob Näf-Huber, von St. Peterzell, in Flawil.

Taco AG, in Zürich 1, Textilwaren usw. Als Verwaltungsratsmitglied ohne Zeichnungsbefugnis ist gewählt worden Dr. Alfred Müller, von Rächlisberg, in Amriswil.

Seidenwarenfabrik vorm. Edwin Naef AG, in Zürich 1. Max Rüeggler wurde zum Vizedirektor ernannt.

Setafil AG, in Zürich 2, Textilien usw. Neues Geschäftslokal: Tödistraße 9 in Zürich 2.

Ernst Honegger-Köhli, in Hinwil. Inhaber dieser Firma ist Ernst Honegger-Köhli, von und in Hinwil. Fabrikation von Textilmaschinenzubehör. Schaugen.

Stephani & Co., in Zürich 2, Agentur und Kommission in Rohbaumwolle. Der Kommanditär Hermann Thomann ist infolge Todes ausgeschieden; seine Kommandite ist erloschen. Neu ist als Kommanditär mit einer Kommanditsumme von Fr. 1000 eingetreten Paul Albert Stephani, von Aarau, in Zürich. Neues Geschäftslokal: Dufourstr. 105, in Zürich 8.

Wollgarn-Aktien-Gesellschaft, in Zürich 1. Kollektivprokura ist erteilt an Ernst Meier, von Zürich und Rümlang, Hans Wehrli, von Küttigen, und Robert Eberschweiler, von Bern, alle in Zürich.

Reichenbach, Baumwoll- und Leinen-Handelsgesellschaft m. b. H., in Zürich. Handel mit Leinen- und Baumwollgeweben im Inland. Stammkapital: Fr. 20 000. Gesellschafter sind Eduard Reichenbach sen., von Wilfers (St. Gallen), mit einer Stammeinlage von Fr. 19 000, und Karl Schlichte, von Zürich, mit einer Stammeinlage von Fr. 1000, beide in Zürich. Geschäftsführer mit Einzelunterschrift ist Eduard Reichenbach jun., von Wilfers (St. Gallen), in Zürich. Geschäftsdomizil: Löwenstr. 2 in Zürich 1.

Gherzi Textil Organisations AG, in Zürich 1. Neu ist als Verwaltungsratsmitglied mit Kollektivunterschrift gewählt worden René Wolfer, von Zürich und Miécourt, in Zürich.

Leder & Co. AG, in Jona, Bearbeitung und Verwertung von Rohhäuten, Fellen, Leder usw. Das Aktienkapital

wurde von Fr. 500 000 auf Fr. 600 000 erhöht. Es ist voll liberiert.

A. Zipfel & Co. Aktiengesellschaft, in Lachen, Fabrikation von Webelitzen und Webeutensilien. Caesar Grob, von Knöna, in Thalwil, Mitglied des Verwaltungsrates, führt kollektiv mit je einem der übrigen Zeichnungsberechtigten Unterschrift. Die Unterschrift von Ernst Fröhlich ist erloschen.

Textildruckerei Suhr AG, in Suhr. Zweck der Firma: Uebernahme und Weiterführung der bisher von der Firma „Hans G. Müller, vorm. Schweizerische Textildruckerei“, in Suhr, betriebenen Textildruckerei. Das Grundkapital beträgt Fr. 100 000, eingeteilt in 100 voll liberierte Namenaktien zu Fr. 1000. Der Verwaltungsrat besteht aus 1 bis 3 Mitgliedern. Einziges Mitglied der Verwaltung ist zurzeit Dr. Fritz Paul Hediger-Müller, von Ruppertswil, in Suhr. Er führt Einzelunterschrift. Geschäftslokal: Bernstraße-Ost 341.

Säger & Cie., in Dürrenäsch, Fabrikation von und Handel mit Bändern, Seidenstoffen und andern Textilprodukten. In diese Kommanditgesellschaft sind als weitere unbeschränkt haftende Gesellschafter eingetreten: Ernst Säger-Bertschi, Oskar Säger jun., und Herbert Säger, alle von Gränichen, in Dürrenäsch, ferner Kurt Säger, von Gränichen, in Leutwil. Als weitere Kommanditäre sind eingetreten: Rudolf Säger und Verena Säger, beide von Gränichen, in Dürrenäsch, mit einer Kommanditeinlage von je Fr. 30 000. Die Prokuraunterschriften von Ernst Säger und Oskar Säger werden gelöscht.

Baumwoll- und Leinen-Weberei Bäretswil AG, in Bäretswil. Einzelunterschrift ist erteilt an Dr. Walter Kircher, von Zürich, in Zürich.

Grieder & Cie., in Zürich. Die Prokura von Oscar Jaeggi ist erloschen.

Oscar Haag, in Küsnacht. Einrichtung von Textilfabriken. Die Prokura von Eduard Klausner ist erloschen. Einzelprokura ist erteilt an Max Haller, von Reinach (Aargau), in Küsnacht (Zürich).

T. Trudel & Cie., in Zürich 1. Unter dieser Firma sind Tino Trudel, als unbeschränkt haftender Gesellschafter, und dessen Ehefrau Jeanne Trudel, geb. Courbot, als Kommanditärin mit einer Kommanditsumme von 10 000 Franken, beide von Männedorf, in Zürich 2, eine Kommanditgesellschaft eingegangen. Handel und Vertretungen in Textilmaschinen, Wolle und Textilgarnen. Frauenmünsterstraße 13.

Weberei Appenzell GmbH, in Appenzell. Das Stammkapital von Fr. 100 000 wurde auf Fr. 240 000 erhöht.

Personelles

August Gattiker-Sautter †. Am 23. Dezember 1948 ist in Richterswil ein Mann zu Grabe getragen worden, der in der schweizerischen Textilindustrie eine führende Stellung eingenommen hat und auch in den Kreisen der Seiden- und Rayonindustrie und des Handels bekannt war und hohes Ansehen genoss. August Gattiker ist aus dem Hotelfach hervorgegangen, hat sich aber schon in jungen Jahren dem Manufakturwarengeschäft gewidmet und zusammen mit seinem Schwager und Teilhaber, Hrn. G. Steinmann, die Firma Gattiker & Steinmann zu hoher Blüte und zu internationalem Ansehen gebracht. Frühzeitig hat der Verstorbene die Notwendigkeit eines Zusammenschlusses der ihm naheliegenden Firmen der Textilbranche erkannt und durch Gründung des Verbandes schweizerischer Manufakturisten, der später zum Verband des Schweiz. Textil-Großhandels ausgebaut wurde, eine Organisation geschaffen, die im schweizerischen Wirtschaftsleben eine angesehene Rolle spielt. Seine Schöpfung war auch die auf Veranlassung der Bundesbehörde ins Leben gerufene Textil-Treuhandstelle zur Re-

gelung der Einfuhr insbesondere von Wollgeweben. Mit dem Wirken auf dem Gebiet der Textilindustrie, die auch in einer lebhaften Fühlungnahme zu den andern Textilverbänden zum Ausdruck kam, war die Tätigkeit des Herrn Gattiker keineswegs erschöpft. Er hat vielmehr Richterswil als Gemeindepräsident, dem Kanton Zürich als Kantonsrat und dem weiteren Vaterlande als Nationalrat große und unvergeßliche Dienste geleistet. Die gewaltige Teilnahme der Bevölkerung von nah und fern an der Trauerfeier zeugte für die Verbundenheit des Dahingegangenen mit den Kreisen, für die er während seines ganzen Lebens eingestanden ist.

August Gattiker-Sautter war während der Ausübung seines Mandats als Nationalrat der einzige im praktischen Leben stehende Vertreter der Textilindustrie in dieser hohen Behörde. Er hat sich in dieser Eigenschaft, wie auch als Mitglied der Schweiz. Handelskammer Verdienste um die gesamte schweizerische Textilindustrie und den Handel erworben, die ihm ein bleibendes Andenken sichern werden.

n.

Literatur

Das Wirtschaftsjahr 1948. Einige Tage vor Weihnachten ist uns von der Schweizerischen Bankgesellschaft wiederum der Rückblick über das Wirtschaftsjahr 1948 zugegangen. Es ist eine hübsche Broschüre mit reichem und interessantem Inhalt. Einleitend wird daran erinnert, daß auch das letzte Jahr andauernd im Zeichen starker, zeitweise sich sogar außerordentlich verschärfender, internationaler Spannungen stand, was in mancher Hinsicht hemmend auf die Entwicklung einer friedensmäßigen Weltwirtschaft wirkte. Im übrigen verhinderte der allgemeine Mangel an harten Währungen, trotzdem die Produktion in zahlreichen Ländern zunahm, eine stärkere Entfaltung der internationalen Handelsbeziehungen. Die schweizerische Wirtschaft — heißt es — erfreute sich nach wie vor dank der im In- und Ausland anhaltenden Nachfrage nach ihren Erzeugnissen alles in allem einer sehr guten Konjunktur, doch machten sich je länger je mehr hauptsächlich der Devisenmangel des Auslandes, zum Teil aber auch die wiedererwachende internationale Konkurrenz, als unserer Ausfuhr abträglich bemerkbar.

In der Folge vermittelt die Broschüre wieder die üblichen Ein- und Ueberblicke über die Staats- und Gemeindefinanzen, die Bundesbahnen, die Schweizerische Nationalbank, den Geld- und Kapitalmarkt, Arbeitsmarkt, über Preise und Lebenskosten, Fremdenverkehr usw. Anschließend folgen dann die Schilderungen über die Lage und die Entwicklung der einzelnen Zweige unserer Wirtschaft. Der Leser findet an anderer Stelle der vorliegenden Nummer einige dieser Berichte aus der Seiden- und Kunstseiden-Industrie. H.

Equator, Internationale Zeitschrift für Philatelie und Kulturpolitik. Lugano, Postfach St. 6.

Da anzunehmen ist, daß sich auch unter den Lesern der „Mitteilungen“ zahlreiche Freunde schöner Briefmarken und vielleicht auch eine Schar von Briefmarkensammlern befindet, möchten wir kurz auf diese neue

Zeitschrift, von welcher uns kürzlich eine Probenummer zugegangen ist, aufmerksam machen.

Dieses neue Magazin ist das Weihnachtsgeschenk an die Philatelisten der ganzen Welt. Es ist die erste Zeitschrift auf dem Gebiete der unterhaltenden Philatelie, die im mehrfarbigen Tiefdruck hergestellt wird, und zwar derart, daß nicht nur der Umschlag vierfarbig ist, sondern auch im Innenteil des Heftes vierzehn vierfarbige Tiefdruckseiten erscheinen. Genau genommen: es ist eine Kombination von Tiefdruck und Buchdruck, und zwar 16 Seiten vierfarbiger, 16 Seiten zweifarbiger Tiefdruck und 16 Seiten zweifarbiger Buchdruck. Insgesamt also 48 Seiten monatlich, und trotzdem nur zu einem Preis von 2.— Schweizerfranken oder .50 US-cents erhältlich.

Die Zeitschrift scheint zu halten, was der Verlag in seiner Ankündigung versprochen hat. Der Inhalt der ersten Nummer ist überaus reich, belehrend und unterhaltend. Man muß über ziemlich viel freie Zeit verfügen, wenn man das reich illustrierte Heft gründlich studieren will. Wessen „Steckenpferd“ das Briefmarkensammeln ist, dem sei diese hochinteressante Fachschrift bestens empfohlen.

Kleine Philosophie, von Paul Chaponnière. — Paul Chaponnière ist kein Unbekannter. Seine Aphorismen sind in der französischen Schweiz sehr beliebt. — Unter dem Titel „Kleine Philosophie“ ist soeben die ganze Sammlung in einem sehr schön gebundenen Geschenkband herausgekommen. Gerade solche Bändchen mit Aphorismen kann man ohne Bedenken auch dort als Geschenk überreichen, wo man über die Art der bevorzugten Lektüre im Unklaren ist. Seite um Seite kann auch in kleinen Dosen mit großem Gewinn gelesen werden. — Das gilt übrigens auch von den beliebten und für Fr. 3.75 nicht teuren Brevieren: Lebenskunst, Sei positiv, bejahe!, Brevier der Tätigen, Lebensweisheit, Menschenkenntnis/Menschenbehandlung usw.

„Kleine Philosophie“ erscheint im Emil Oesch Verlag, Thalwil-Zh. zu Fr. 3.75.

Patent-Berichte

Erteilte Patente

(Auszug aus der Patent-Liste des Eidg. Amtes für geistiges Eigentum)

Cl. 19c, No 257087. Appareil pour le nettoyage automatique des rouleaux d'une machine textile, notamment d'un métier continu à filer. — Société en nom Collectif des Brevets Florimond Delepierre, rue Pasteur 44, Haubourdin (Nord, France). Priorité: France, 20 novembre 1945.

Kl. 24c, Nr. 257094. Einrichtung zum Bedrucken von Textilmaterial mit einer endlosen Druckdecke. — Dewey and Almy Chemical Company, Whittemore Avenue 62, Cambridge (USA). Priorität: USA, 12. September 1944.

Cl. 19b, No 257366. Installation de cardage. — Hubert Duesberg, avenue St-Antoine 1, Heusy (Belgique). Priorités: Belgique, 18 février 1941 et 2 mars 1942.

Kl. 19c, Nr. 257367. Textilmaschine mit einer Fangdüse. — Gebrüder Sulzer, Aktiengesellschaft, Winterthur (Schweiz).

Kl. 19d, Nr. 257368. Einrichtung zum selbsttätigen Ordnen und Weiterbefördern von Rotationskörpern, insbesondere von Aufwickelspulen. — Schweizer AG, Maschinenfabrik, Horgen (Schweiz).

Cl. 21c, No 257369. Appareil équilibreur et amortisseur pour mécanique de tissage d'un métier à tisser. — Albin-Henri Labbe, rue Richan 24, Lyon (Rhône, France). Priorité: France, 25 mars 1946.

Kl. 21c, Nr. 257370. Webstuhl. Maschinenfabrik Rüti vormals Caspar Honegger AG, Rüti (Zürich, Schweiz).

Kl. 21d, Nr. 257371. Samt und Verfahren zu dessen Herstellung. — Lonza Elektrizitätswerke und Chemische Fabriken Aktiengesellschaft (Gampel), Basel (Schweiz).

Kl. 21f, Nr. 257372. Verfahren zur Herstellung von Metallsitzen für Webschützen und nach diesem Verfahren hergestellte Metallsitze. — Maschinenfabrik Rüti vormals Caspar Honegger AG, Rüti (Zürich, Schweiz).

Kl. 18b, Nr. 257688. Verfahren und Vorrichtung zur Herstellung gleichmäßig anfärbbarer Kunstseide unter Verwendung von Spinnöpfen. — Algemeene Kunstzijde Unie N.V., Velperweg 76, Arnhem (Niederlande). Priorität: Niederlande, 24. April 1946.

Kl. 21c, Nr. 257689. Gewebe. — Maurus Banya; Franziska Banya; Moor Place 11, Ayr; und Ernest Harris, Kelvin Court 97, Great Western Road, Glasgow (Großbritannien).

Cl. 21c, No 257690. Métier à tisser circulaire et à commande électrique. — Comptoir Linier S. A., place Malesherbes 20, Paris (France). Priorité: France, 13 juin 1945.

Cl. 21c, No 257691. Métier à tisser. — Comptoir Linier S. A., place Malesherbes 20, Paris (France). Priorité: France, 13 juin 1945.

Kl. 21c, Nr. 257692. Einrichtung an automatischen Webstühlen für das Abschneiden des Schusses. — Hugo Waldemar Widenbäck, Ingenieur, Sjuntorp (Schweden).

Kl. 21c, Nr. 257693. Antriebseinrichtung für die Fachbildemaschine an einem Webstuhl. — Maschinenfabrik Rüti vorm. Caspar Honegger AG, Rüti (Zürich, Schwiz.).

Kl. 19d, Nr. 257988. Spulmaschine mit Revolverfadenknüpf-Vorrichtung. — Maschinenfabrik Schweizer AG, Horgen (Schweiz).

Cl. 21c, No 257989. Dispositif dérouleur d'un métier à tisser. — Holding Metapic, rue Beaudouin 9, Luxembourg (Luxembourg). Priorité: Belgique, 3 décembre 1940.

Kl. 21f, Nr. 257990. Schußspule. — Maschinenfabrik Rüti vorm. Caspar Honegger AG, Rüti (Zürich, Schweiz).

Kl. 21f, Nr. 257991. Schieberreiter an einem Webschaft. — A. Bär-Luchsinger, Fabrikant, Schwanden (Glarus, Schweiz).

Vereins-Nachrichten

U. e. S. Z. und A. d. S.

Chronik der „Ehemaligen“. Auch diesmal haben die Weihnachtsfeiertage und der Jahreswechsel dem Chronisten wieder manchen Gruß und viel gute Wünsche aus der weiten Welt eingetragen. Das hat ihn natürlich sehr gefreut, denn es ist immer nett zu wissen, daß „man“ trotz der Arbeit, der Hast der Zeit und all der vergangenen Jahre und Jahrzehnte bei vielen „Ehemaligen“ in guter Erinnerung geblieben ist. So darf man diese Grüße und Glückwünsche wohl auslegen?

Die Chronik sei begonnen mit der Erwähnung der „Kollektivwünsche“ der vier „Ehemaligen“ von Lancashire Silk Mills Ltd. und Zürrer Silks in Darwen, Lancs./England, den Herren J. Meier, Kurs 1917/18, R. Weisbrod, 1925/26, W. Weber, 1929/30, und J. Eichholzer, Kurs 1944/45, dem letzten Kurs der alten Seidenwebschule. Herr Jakob Meier dürfte sich in der Angabe der Jahreszahlen geirrt haben. Er absolvierte den Kurs 1916/17 gleichzeitig mit seinem Namensvetter Hans Meier. Stimmt es? Bei dieser Gelegenheit sei Herr Meier freundlich zum Beitritt in den Verein ehemaliger Seidenwebschüler eingeladen. Sein Name sollte eigentlich ja schon unter den „Veteranen“ figurieren. — Aus Leeds sandte Grüße und gute Wünsche Herr E. Toggweiler (ZSW 1943/44), leider ohne seine Adresse anzugeben. Die Wünsche seien bestens erwidert. — Aus Dunfermline (Schottland) grüßte Herr Otmar Manz (TF 1945/47), während Herr Alfred Schenk (TF 1946/48) die Feiertage zu einem Besuch der Heimat benützte und dabei auch „im Letten“ vorsprach.

Aus Schweden sandte Herr Alb. Eugster, Textilingenieur in Storängen (ZSW 1926/27) herzliche Grüße und beste Wünsche, und ferner Herr Karl Scheiderbauer (1928/29) in Uppsala.

Aus dem fernen Soerabaya in Ost-Java sandte Herr Bruno Lang (TF 1946/47) einen langen Brief mit Reisebeschreibung und Schilderung seiner ersten Eindrücke von Indonesien wo gegenwärtig wieder die Waffen tonangebend sind. Er erwähnt zwar, daß man in Ostjava nicht viel davon merke und sich der Stoffhandel mit den Malayen und Chinesen ganz friedlich vollziehe. Wir wünschen ihm dort draußen besten Erfolg. Auch Herrn Rolf Meier, vom gleichen Kurs, der uns aus Saigon (Indochina) beste Wünsche übermittelte, wünschen wir im Fernen Osten guten Erfolg.

Auch aus dem sog. schwarzen Erdteil kamen freundliche Season's Greetings. Sie seien Herrn Hrch. Schaub, ZSW 1939/40, der seit etlichen Jahren in Nigeria als Ein- und Verkäufer tätig ist, bestens verdankt und erwidert.

In USA gedachten ihres einstigen Lehrers die Herren Jacques Weber, ZSW 1912/13, Präsident der Bloomsburg Mills, Inc. in New York; Alfred Hoch und Otto Weibel, beide ZSW 1943/44; Kurt Kueng, ZSW 1944/45, in Weehawken, N. J., G. Hevesi, TF 1946/48,

in New York und Hans J. Zwicky, TF 1945/47, in Chicago. Besten Dank!

Und nun, liebe Ehemalige, — die ganz große und freudige Weihnachts-Ueberraschung, welche dem Chronisten zuteil geworden ist: die freundliche Einladung der Ehemaligen in USA, sie im Frühjahr 1949 in den Staaten zu besuchen! Das ist, uf Züritütsch gsait, scho allerhand! Die erwartete Zusage ist „by airmail“ bereits am folgenden Tage nach New York abgegangen. Vorerst sei Herrn Jacques Weber, Präsident, der mir die freundliche Einladung übersandte, und den Herren Henry A. Hafner, ZSW 1931/32, und Robert Frick, ZSW 1910/12, die „die Sache eingefädelt haben“, sowie allen andern „Ehemaligen in den Staaten“ der herzlichste Dank übermittelt. Auf frohes Wiedersehn!

Rob. Honold

Werner Schaffner †. Wieder hat der Tod eine Lücke in den Vereinsring gerissen. In der Morgenfrühe des 5. Dezember ist nach längerem Leiden in Olten unser lieber Freund und langjähriges Mitglied Werner Schaffner in die Ewigkeit abgerufen worden.

Der entschlafene Freund erblickte am 23. Mai 1893 in Anwil (Baselland) als Sohn eines kleinen Bauern und Posamenters das Licht der Welt. Schon in jungen Jahren wurde er mit der damals im Basellbiet florierenden Seidenbandweberei vertraut gemacht. Als junger Familienvater besuchte er im Jahre 1918/19 die Zürcherische Seidenwebschule, wo er sich durch besonders Fleiß auszeichnete. Nach erfolgreichem Abschluß dieses Fachstudiums trat er für kurze Zeit als Betriebsleiter in die Firma Straumann in Lostorf ein. Noch im gleichen Jahre trat er zu der Firma Frey-Rüegg, Weberei in Aarau, über, wo ihm nach kurzer Zeit die Prokura erteilt wurde. Im Jahre 1927 gründete er mit seiner Frau ein eigenes Innendekorationsgeschäft in Olten, welches bis zum heutigen Tage gut florierte. In den 30er Jahren beteiligte er sich in Horgen noch an einem Leinenweberei-Unternehmen. Aus gesundheitlichen Gründen siedelte er im Jahre 1938 in den Tessin über, wo er sich der Landwirtschaft widmete. Sein Schaffensdrang und die Liebe zur Textilindustrie bewog ihn noch vor Jahresfrist zur Uebernahme einer kleineren Berufskleider-Konfektionsfabrik. Die zunehmende Krankheit ließ ihn aber sein Werk nicht mehr zur vollen Blüte entfalten. Nach längerem mit Geduld ertragenem Leiden wurde seinem Schaffensgeist ein Ende bereitet.

Den trauernden Hinterlassenen sprechen wir unser herzliches Beileid aus. Wir betrauern mit ihnen den allzu frühen Verlust eines guten Freundes, dem wir ein ehrend Gedenken über das Grab hinaus wahren werden.

G. St.

Vorstandssitzung vom 6. Dezember 1948. Das vom Protokollführer verlesene Protokoll der letzten Sitzung vom 15. November 1948 wird seitens des Vorstandes genehmigt. Unser Verein verzeichnet seit der letzten Vorstandssitzung einen Zuwachs von drei neuen Mitgliedern; durch Hinschied hat er ein Mitglied verloren. Der Vorstand befaßt sich mit dem notwendig gewordenen Neudruck der Vereinsstatuten. Da die Angelegenheit nicht erledigt werden kann, wird sie an einer im Januar 1949 vorgesehenen Vorstandssitzung erneut zur Sprache gelangen.

Monatzusammenkunft. Unsere erste Monatzusammenkunft im neuen Jahre findet Montag, den 10. Januar 1949, ab 20 Uhr im Restaurant „Strohhof“ in Zürich 1 statt. Wir hoffen eine zahlreiche Beteiligung erwarten zu können. Beste Wünsche für 1949! Der Vorstand

Stellenvermittlungsdienst

Offene Stellen

32. **Krawattenstoffweberei** in der Ostschweiz sucht jungen tüchtigen Webermeister. Es kommt nur selbständige Kraft in Frage.
33. **Englische Seiden- und Kunstseidenweberei** sucht Disponent-Fabrikationschef zur selbständigen Leitung der Kleiderstoffproduktion; ferner jüngern Hilfsdisponenten. Für geeignete Bewerber Lebensstellungen. Mehrjährige Kontrakte zugesichert.
34. **Größere schweizerische Seidenweberei** sucht tüchtigen, selbständigen Webermeister für Glatt- und Wechsel.
36. **Seidenweberei in Chile** sucht tüchtigen jüngern Betriebsleiter. Flugpost-Offerten mit Lebenslauf und Zeugniskopien.
37. **Kleinere Seiden- und Kunstseidenweberei** in der Ostschweiz sucht jüngern tüchtigen Webermeister.
38. **Kleinere zürcherische Feinweberei** sucht tüchtigen

selbständigen Webermeister, welcher zugleich auch die Vorwerke und Warenkontrolle zu besorgen hat.

40. **Kleinere modern eingerichtete Seidenweberei** in der Schweiz sucht Webermeister gesetzten Alters zum selbständigen Betrieb. Webschulbildung nicht erforderlich. Für tüchtigen Praktiker interessanter, angenehmer Posten.

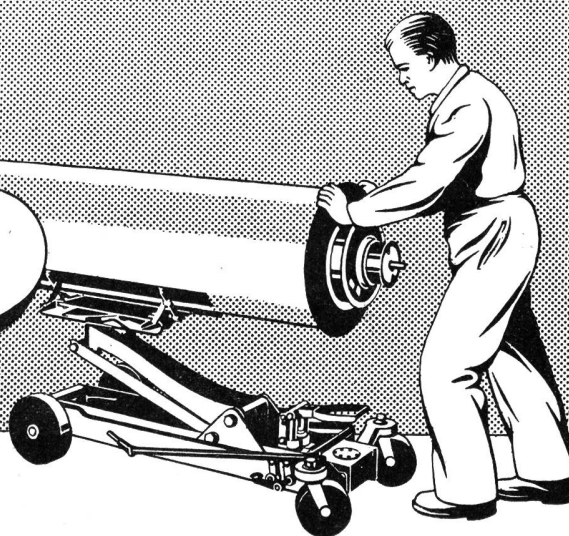
Stellengesuche

32. **Erfahrener Textilfachmann**, Schweizer, 43 Jahre alt, mit 25jähriger Praxis als technischer Leiter einer größeren Seidenweberei in Rumänien, sucht Stelle als Disponent oder technischer Leiter in einer Seidenweberei, Naturseide, Kunstseide oder Gemischtgewebe. Bevorzugt Südamerika oder Australien.
34. **Junger Dessinateur-Disponent** mit Webschulbildung (Wattwil), Weberei- und Mustereipraxis, sucht Stelle in Baumwoll- oder Buntweberei im In- oder Ausland.
36. **Chefentwerfer** (38 Jahre alt) sucht neuen Wirkungskreis als Entwerfer in Seiden- oder Leinenweberei, Mustereichef oder Einkäufer.
37. **Junger Dessinateur** mit Textilfachschulbildung und drei Jahren Druckereipraxis sucht sich zu verändern in Druckerei oder Jacquardweberei im In- oder Ausland.
38. **Deutscher** (29 Jahre alt), Absolvent einer Textilfachschule, sucht Stelle in einer Kammgarn- oder Streichgarnweberei in der Schweiz oder Ausland als Stütze des Chefs.

Bewerbungen sind zu richten an den Stellenvermittlungsdienst des Vereins ehemaliger Seidenwebschüler Zürich und A. d. S., **Clausiusstr. 31, Zürich 6.**

Die Einschreibgebühr beträgt für Inlandstellen Fr. 2.— und für Auslandstellen Fr. 5.—. Die Einschreibgebühr ist mit der Bewerbung zu übermitteln, entweder in Briefmarken oder auf Postcheck Nr. VIII/7280.

**Neueste Erkenntnisse
gepaart mit hundert-
jähriger Erfahrung:
JAEGLI**



Der hydraulische Kettbaum-Transport- und Hubwagen spart Personal. Ein Mann genügt zum Einsetzen und Herausheben sowie Befördern selbst der schwersten Kettbäume. Der Wagen ist ausserordentlich praktisch und beweglich und von allen Seiten leicht zu bedienen. Normal- und Spezialmodelle gestatten die Anpassung an die jeweiligen Bedürfnisse. Bitte verlangen Sie den ausführlichen Prospekt.

JAKOB JAEGLI & CIE., WINTERTHUR, TEL. 2 25 25

Muster-Techniker

gesucht in schweizerische **Buntweberei** für das Entwerfen von Mustern in glatt und Schaft. Es wollen sich nur Bewerber melden, welche bereits auf diesem Gebiet gearbeitet haben und sich daher durch ausgeführte Arbeiten über entsprechende Erfahrung ausweisen können.

Offerten mit Zeugnisabschriften und ähnlichen Ausweisen über die bisherige Tätigkeit sind zu richten unter Chiffre OFA 7536 R an Orell Füssli-Annoncen Aarau.

Seidenweberei im Kanton Zürich sucht tüchtigen

Webermeister

Kenntnisse der breiten Rüti-Wechsel- und Lancierstühle und längere Praxis als Webermeister unbedingt erforderlich.

Offerten mit Lebenslauf, Referenzen und Zeugnisabschriften erbeten unter Chiffre TJ 5821 an Orell Füssli-Annoncen, Zürich 22. (Bitte event. militärische Einteilung melden).

Textilfachmann übernimmt Aufträge

auch kurzfristige, auf dem Gebiet des

Arbeitsstudiums

wie Arbeits-Ablauf-, -Zeit- und -Wert-Studien und allen damit zusammenhängenden Fragen. Für mittlere und kleinere Betriebe günstige Bedingungen. Anfragen erbeten unter Chiffre OFA 20937 E an Orell Füssli-Ann., Zürich 22.

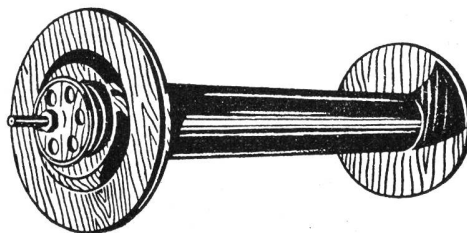


Wir wünschen dass das **neue Jahr** auf GLISSA gleite und dadurch jeder Reibung bar, nur Glück bereite.

Aladin A.G., Zürich

Tel. (051) 23 66 42 - Bleicherweg 7

Wir bieten Vorteile in:



**Tuch-, Streich- und Warenbäumen
Zettelbäumen
Zettelscheiben in Holz und Stahlblech
Waschmaschinen- und Säurewalzen
Jigger- und Säuretrögen, Bottichen
Holzriemenscheiben
Haspel- und Wickelhülsen mit □ Loch**

Greuter & Lüber A.G., Flawil (St. Gallen)

Telephon 8.35.82

Zu verkaufen

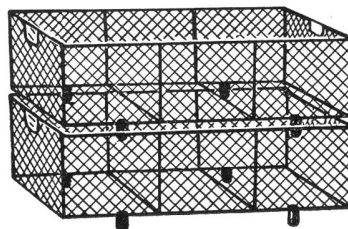
3 ältere, jedoch guterhaltene

Jacquardmaschinen

1344er Verdol. Anfragen unter Chiffre TJ 5819 an Orell Füssli-Annoncen, Zürich.

Transportkörbe AUS DRAHTGEFLECHT

für alle Zwecke
in allen Grössen



solid und stapelbar

DRAWAG AG

GLATTBRUGG/ZCH. Tel. 93 61 88